

die
Landzeit

1.2009



Unermesslich kraftvoll...

Unsere tiefgreifende Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind.
Unsere tiefgreifende Angst ist, unermesslich kraftvoll zu sein.

Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, das uns am meisten ängstigt. Wir fragen uns, wer bin ich, mich brillant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen?

Aber - wie kannst Du es wagen, Dich nicht so zu nennen?
Du bist ein Kind Gottes!

Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt.
Es ist nichts Erleuchtetes darin, Dich klein zu machen, so dass sich andere um Dich herum nicht unsicher fühlen.

Wir sind dazu geboren, die Größe Gottes, die in uns wohnt, zu festigen. Sie ist nicht nur in einigen von uns, sie ist in jedem und jeder einzelnen. Und wenn wir unser Licht leuchten lassen, geben wir unbewusst anderen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.

Wenn wir von unserer Angst befreit sind, befreit unsere Gegenwart automatisch andere.

Nelson Mandela, 1994 bei seiner Antrittsrede für das Amt des Staatspräsidenten Südafrikas



Vorwort

Vom Zauber der Veränderung

„Was sich nicht verändert, wird nicht bleiben“ sagt ein Sprichwort. Alles im Leben ist Veränderung – ohne Veränderung keine Entwicklung, ohne Entwicklung kein Weiterkommen. Sie haben es festgestellt – auch die **Landzeit** entwickelt sich weiter. Wir haben nach vielen Jahren das Layout, die Aufmachung verändert: Lebendiger, bunter, moderner.

Veränderungen können schmerzhaft sein. Ich muss mich von Gewohntem, von Liebgewordenem trennen, mich neu orientieren, hoffen und vertrauen, dass alles gut wird. „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“, sagt Hermann Hesse in einem Gedicht. Nicht nur das sehen, was gegangen ist, was ich verloren habe, sondern das, was das Neue an Chancen und Entwicklung bietet.

Ende letzten Jahres erlebten wir eine Veränderung in unserem Redaktionsteam. Nachdem uns Irene Bär, lange Zeit Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, verlassen hatte, ist Jessica Knall zu uns gestoßen. Sie trägt mit frischen Ideen zur Weiterentwicklung der **Landzeit** bei. Große personelle Veränderungen stehen

im Bildungshaus Kloster St. Ulrich an. Dr. Alois Beck gibt nach 23 Jahren das Amt des Schulleiters ab. Er hat die Landvolkshochschule in den letzten Jahrzehnten entscheidend geprägt und sie fit für die Zukunft gemacht. Künftig trägt Bernhard Nägele die Verantwortung in St. Ulrich, unterstützt von Peter Langenstein. Ihnen zur Seite steht ab Oktober die neue Referentin Christiane Röcke.

In unseren Verbänden wollen wir Vertrautes bewahren, aber auch mutig, mit neuen Inhalten und Ideen in die Zukunft gehen. Das ist nur möglich, wenn wir eine personelle Basis haben. Menschen, die den Verband ideell und personell unterstützen. Die KLB hat deshalb das „Projekt 333“ gestartet mit dem Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen. Sie sollen dem Verband ein Gesicht geben, das sich immer wieder verändert, ohne dass deshalb Wurzeln und Ideale aufgegeben werden. Bei den Landfrauen gab es eine Veränderung im Sekretariat, wo Ingrid Kunz die Stelle von Christin Hilß übernommen hat.

Veränderung heißt Entwicklung. In unseren Verbänden und Einrichtungen helfen wir Menschen, sich zu entwickeln – im wahren Sinne des Wortes. Wenn ich mich *ent-wickle*, befreie ich mich, wickle mich aus aus Begrenzungen und Zukunftsängsten, entdecke meine Stärken und mein Potenzial. Diese *Ent-wicklung* möchten wir auch Menschen in Ländern ermöglichen, in denen es viel Armut und wenig Zukunftsperspektiven gibt. Deshalb widmen wir den Thementeil dieser **Landzeit** unseren Partnern in Indien und El Salvador. Trotz aller kulturellen Unterschiede und kaum vergleichbarer Lebensbedingungen – in ihrer Sehnsucht nach Weiterentwicklung sind sie Menschen wie wir.

I Norbert Mittnacht

LESERFORUM

Wie gefällt Ihnen die neue Aufmachung der **Landzeit**? Senden Sie ihre Beiträge und Meinungen an

Referat „Kirche und Ländlicher Raum“

Okenstraße 15 · 79108 Freiburg

Tel. 0761/5144-241 · mail@landpastoral.de

Beiträge, die veröffentlicht werden können, bitte deutlich als „Leserbrief“ kennzeichnen.



Erntedank 2009

Wem gehört die Welt?

Die neu entfachte öffentliche Debatte um die grüne Gentechnik wird von einem AktivForum der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) mit langjährigem Engagement mitgetragen. Dabei ist die Problematik längst erweitert um die Versuche internationaler Konzerne, genetische Kombinationen patentieren zu lassen und damit ein Recht auf Leben zu erwerben. Dieser „Fortschritt“ hat die Verantwortlichen dazu bewogen, mit diesem Thema in die Erntedankaktion 2009 zu gehen. Nachdem die Beiträge der letzten Jahre aus dem Referat „Kirche und Ländlicher Raum“ großen Anklang gefunden hatten, wagt sich das Themenheft 2009 in einen gesellschaftlich kontrovers diskutierten Raum hinein.

Eine Frage ...

„Wem gehört die Welt?“ – Das Leitwort ist gezielt als Frage formuliert, die leicht als rhetorische Frage missverstanden werden kann. Gehört die Welt Menschen? Oder der Menschheit? Oder Gott? Bereits unsere Verfassung weiß um die Sozialverpflichtung des Eigentums und macht damit deutlich, dass Besitz nicht einfach durch eine Grenze definiert werden kann, sondern immer als verbindende Größe, d. h. sozial verantwortlich zu verstehen ist.



Die Soziallehre der Kirche weist nachdrücklich darauf hin, dass Wasser und Luft als gemeinsames Eigentum aller Menschen zu gelten hat. Der internationale Handel mit Verschmutzungsrechten karikiert diese Werthaltungen nachdrücklich. Mit einer Frage will unser Beitrag zum Erntedankfest darauf hinweisen, dass die Welt allen Menschen als Wohnraum anvertraut ist, und dass Gott alle Menschen zum Hüter des Lebens bestimmt hat.

Neue Technik – alte Überzeugung

Wenn also heute finanzstarke Konzerne versuchen, Gensequenzen zu patentieren und über diese Patente Geld zu verdienen, dann wird das Leben selbst unter Eigentumsvorbehalt gestellt. Doch patentieren lassen sich nach unserer Ansicht nur von Menschen entwickelte Techniken, nicht aber die Grundbausteine des Lebens selbst. Andernfalls werden Eigentumsrechte formuliert, denen nicht nur Christen entschieden widersprechen müssen. Das Erntedankthema bewegt sich damit auf der feinen Grenzlinie zwischen gesellschaftlicher Diskussion und christlichem Glauben.

Auch im dritten Jahr wollen wir mit unserem Heft einen Beitrag zum Thema Kirche und Gesellschaft, Glaube und ländlicher Raum leisten. Das Material ist darum auch um einen Baustein erweitert: Neben thematischer Aufbereitung und Gottesdiensthilfe ist dieses Mal auch ein Vorschlag zur Aufbereitung des Themas an einem Diskussionsabend oder in einer Gruppenstunde enthalten.



Erntedank und Minibrot

Die hohe Zustimmung zu den zurückliegenden Erntedankaktionen hat allen Beteiligten gut getan. Besondere Hochachtung gilt vor allem den vielen Menschen, die sich vor Ort für die Sache eingesetzt haben. Über den Verband organisiert oder thematisch interessiert haben sie das Thema ins Gespräch gebracht, den Erntedankgottesdienst mitgestaltet oder in der Aktion Minibrot ein Zeichen gesetzt, das zugleich einen karitativen Beitrag für unseren landwirtschaftlichen Familienberatungsdienst bedeutet. Ihnen gilt ein besonderes Dankeschön. Zugleich hoffen wir, dass sich auch diesen Herbst Menschen finden, die sich Erntedank und das Thema der Aktion zu eigen machen und mit vielen anderen an der Gestaltung des Schöpfungsfestes mitwirken.

Wenn die Frage, wem die Welt denn nun gehört, nicht mehr gestellt wird, dann geht ein Erbe verloren, das unsere Welt dringend braucht, wenn wir in ihr eine Zukunft haben wollen.

I Dr. Thomas Dietrich

Studienreise der KLB nach Indien

Hoffnung in einer Welt voller Armut

Erfüllt, begeistert und auch etwas ratlos kehrten die 15 Teilnehmer/innen der Studienreise der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) nach Indien in ihre Heimat zurück. Sie besuchten die vom AktivForum Eine Welt unterstützten Projekte, trafen viele Menschen, die in einfachsten Verhältnissen auf dem Land leben und die täglich darum kämpfen müssen, sich und ihre Familie zu ernähren.

„Meine Erwartungen an diese Reise wurden weit übertroffen“, sagt eine Teilnehmerin und eine andere ergänzt: „Ich bin begeistert von der Offenheit und der Gastfreundschaft der Menschen.“ Es gibt aber auch nachdenkliche Töne: „Manche Blicke haben mich bis ins Mark getroffen.“ Blicke der Dankbarkeit, aber auch der Erwartung. Die Armut, die die Indienfahrer/innen zu Gesicht bekamen, hat die Vorstellungskraft vieler überstiegen. Nicht nur der Hunger ist ein Problem, auch die hygienischen Zustände. Viele Menschen in Indien leiden unter verseuchtem Trinkwasser. Der Fluoridgehalt ist so hoch, dass es zu Gelenkschmerzen und Missbildungen kommt. In manchen Dörfern gibt es zudem keine Toiletten, Krankheiten sind vorprogrammiert.



Begegnungen standen im Vordergrund der Reise.

„Meine Allmachtsphantasie, durch mein Engagement die Welt retten zu können, lasse ich hier in Indien“, meint ein Teilnehmer zum Ende der Reise. Dass die KLB und alle Spender/innen trotzdem wichtige Hilfe leisten, bekamen sie Tag für Tag mit eigenen Augen zu sehen. Sie begegneten Menschen, denen das Projekt eine Lebens- und Zukunftsperspektive bietet.

Von der Tagelöhnerin zur Unternehmerin

So wie Rani. Ihr genaues Alter kennt sie nicht. Bei ihrer Geburt wurde sie nicht registriert. Bis vor wenigen Jahren waren sie und ihr Mann ohne Arbeit, verdingten sich als Tagelöhner auf den umliegenden Feldern. Dann entstand in Govindapuram, unweit der Fünf-Millionen-Stadt Hyderabad im Südosten Indiens, eine Selbsthilfegruppe. Rani erhielt einen Kredit und erwarb damit eine Pfeffermühle. Nun kauft sie Chilischoten, mahlt sie und verkauft das Pulver. Die Familie hat nun ein gesichertes Einkommen.

„Ohne den Kredit wäre das niemals möglich gewesen“, erzählt Rani. Ihre Schulden hat sie längst abbezahlt, in der Gruppe ist sie noch immer. Nun, um andere zu unterstützen. Denn nicht nur das Geld hat ihr geholfen, auch der Zusammenhalt in der Gruppe. Dort hat sie gelernt, wie man Probleme anpackt, statt ihnen aus dem Weg zu gehen.

Breite Unterstützung

2002 nahm in Govindapuram die von Father Julian Poliseti geleitete **Mother Theresa Rural Development Society (MTRDS)** ihren Anfang. Der katholische Priester gründete mit Unterstützung der KLB ein Genossenschaftsprojekt. Bereits seit den 80er Jahren wurde er durch eine Gruppe der Katholischen Landjugend unterstützt. Die Jugendlichen wurden erwachsen, den Kontakt nach Indien verloren sie nicht. Heute unterstützen sie als AktivForum der KLB gemeinsam mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes der KLB Deutschland sowie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit das Projekt.

Die Mitglieder der KLB-Reisegruppe mit Mitarbeitern der MTRDS. Links Father Julian Poliseti.



Mehr als die Hälfte der Inder leben als Kleinbauern und Tagelöhner von der Landwirtschaft. Sie werden oft zum Spielball ökonomischer Interessen von Geldverleihern und Händlern. Die MTRDS hilft als genossenschaftliche Vereinigung, die auf zwei Pfeilern basiert. Die Mitglieder können im Trainingszentrum in Narketpally, dem Sitz der Genossenschaft, Trainingskurse besuchen. Sie erlernen dort handwerkliche, unternehmerische oder landwirtschaftliche Fertigkeiten. Und sie haben die Möglichkeit,

Kleinkredite zu beantragen, die strengen Regeln unterliegen. Mit dem Geld erwerben sie Saatgut, einen Milchbüffel, eine Pfeffermühle oder andere Maschinen, die der Familie einen Lebensunterhalt sichern.

Leben hat sich gewandelt

Annama, eine Gruppenleiterin, sagt, dass sich das Leben im Dorf nicht nur verbessert, sondern komplett gewandelt habe. Die Familien hätten nicht nur regelmäßige Einkommen, auch das Verhältnis zwischen Mann und Frau habe sich grundlegend verändert. Denn nur Frauen können sich den Gruppen anschließen, nur sie erhalten die Kredite. Damit soll das traditionelle Rollenmuster, in dem die Männer das Sagen haben, aufgebrochen werden.

Ihren deutschen Gästen singen die Frauen von Govindapuram ein Lied. „Du gibst einem Hungrigen einen Fisch und er wird sich nicht ändern. Du lehrst ihn, einen Fisch zu fangen und er wird sein Leben verändern“, heißt es darin. Selbstverantwortung ist es, was Father Julian vermitteln will. *„Das wichtigste Anliegen ist, dass die Menschen lernen, ihre Anliegen selbst in die Hand zu nehmen“*, nennt er seinen Leitsatz, *„wir unterstützen sie nur dabei.“*

I Norbert Mitnacht

HINTERGRUND

Die Mother Teresa Rural Development Society (MTRDS)

2002 vom katholischen Priester Julian Poliseti gegründet gehören der MTRDS inzwischen rund 4000 Mitglieder in etwa 300 Selbsthilfegruppen an. Die Kreditvergabe verläuft nach strengen Kriterien. Drei Mitglieder der Gruppe erhalten einen Kredit in Höhe von jeweils maximal 5000 Rupien (ca. 80 Euro). Zum Vergleich: Ein Milchbüffel kostet zwischen 7000 und 14000 Rupien. Über die Kreditvergabe wird in der Gruppe entschieden. Die Schuld muss in zehn Monaten zurückbezahlt werden. Erst dann gibt es neue Kredite für die Gruppe. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Frauen. Neben der Rückzahlung müssen die Frauen monatlich noch einen Gruppenbeitrag leisten, um so auf Dauer finanziell unabhängig von der MTRDS zu werden. Die Mitgliedschaft in der MTRDS ist von der Religionszugehörigkeit unabhängig.



Weitere Informationen unter www.eine-welt-ak.de

Katholische Landjugend und Indien

Anpacken am anderen Ende der Welt

Die Katholische Landjugend (KLJB) hat seit 2007 mit ihrem indisch-deutschen Austauschprogramm einen weiteren verbandspolitischen Schwerpunkt gesetzt. Eingebunden in die weltweite Land- und Bauernjugendbewegung der Mijarc (Mouvement Internationale de la Jeunesse Agricole et Rurale Catholique) hat sie im südindischen Bundesstaat Karnataka einen Partner der indischen Landjugend gefunden, mit dem sie seither jährlich gemeinsame Workcamps in Indien und Deutschland durchführt.

Das KLJB-Workcamp ist ein dreiwöchiges internationales Freiwilligenprojekt. Im Workcamp leben und arbeiten acht bis zwanzig Jugendliche und junge Erwachsene aus Indien und Deutschland zusammen. Sie lernen die andere Kultur kennen, gewinnen neue Freundinnen und Freunde und arbeiten gleichzeitig an einem gemeinnützigen und nachhaltigen Projekt. Ende 2009 geht dieses Partnerschaftsprojekt in Karnataka bereits in die dritte Runde und ein Ende ist noch nicht in Sicht.

Dass das nicht selbstverständlich gelungen ist, scheint offensichtlich. Gerade in der Anfangszeit galt es, viele bürokratische Hindernisse zu überwinden, und auch die Mentalitätsunterschiede zwischen Deutschland und Indien waren nicht unerheblich. Gleichwohl hat sich ein Ablauf entwickelt, der zukunftsfähig ist: Für die interessierten Jugendlichen gilt es, zunächst ein Bewerbungsverfahren zu bestehen. Erst danach findet die Vorbereitung auf die Zeit in Indien im Rahmen eines eigenen Trainee-Programms statt. Nach dem Workcamp werden die gemachten Erfahrungen in einem eigenen Rückkehrerseminar professionell ausgewertet.

| Dr. Thomas Dietrich



Weitere Informationen unter
www.kljb-freiburg.de



Besonders Kinder leiden unter den schwierigen Lebensbedingungen in El Salvador.

Partnerschaft
mit El Salvador

Hilfe für Menschen in einem geschundenen Land

Seit 1980 besteht zwischen dem Bildungshaus Kloster St. Ulrich und der Gemeinde Segundo Montes in El Salvador eine intensive und fruchtbringende Partnerschaft. Der Arbeitskreis „El Salvador“ stellte unter dem Motto „Amigos – Begegnung mit Menschen aus einem vergessenen Land“ seine Arbeit dar und zeigte im Alten Rathaus Bollschweil Bilder und Dokumente, die unter die Haut gingen. Einträge im Gästebuch machten dies deutlich. „Vielen Dank für die Eindrücke aus einem wirklich geschundenen Land ...“ war da ebenso zu lesen wie „Danke den Idealisten, die einfach Menschlichkeit weitergeben. In den leuchtenden Augen der Menschen lebt Euer Wirken weiter“.



Die Partnerschaft lebt von persönlichen Kontakten. Junge Menschen aus Deutschland arbeiten als Voluntarios ein Jahr in Segundo Montes – wie hier in der Bäckerei des Projekts.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Keimzelle des Arbeitskreises war die Freundschaft zwischen dem Entwicklungshelfer Rudi Reitinger und Bildungsreferent Peter Langenstein. Rudi Reitinger kehrte 1988 mit Flüchtlingen aus Honduras zurück, wohin die Menschen vor dem Bürgerkrieg geflohen waren. Er berichtete Peter Langenstein von deren elenden Lebensbedingungen und von seinem Traum, ihnen helfen zu können. Rudi Reitinger ist heute der Garant für effektiven Einsatz von Finanzmittel, er ist der Motor auf salvadorianischer Seite. Die Mitglieder des Arbeitskreises versuchen zu helfen und zu informieren, organisieren Hilfe zur Selbsthilfe.

Dem Arbeitskreis gehören 14 Mitglieder unterschiedlichster Berufsgruppen an. Nach dem frühen Tod der ehemaligen Vorsitzenden Rosa Sutter übernahm Gesa Behnke dieses Amt, Peter Langenstein ist der Geschäftsführer, Josef Glatz der Mann mit den geschickten Händen. Fast alle Mitglieder des Arbeitskreises waren schon in El Salvador. Denn die Partnerschaft lebt von Begegnungen, der Austausch geht in beide Richtungen.



Die „Motoren“ der Partnerschaft freuen sich über den Erfolg ihrer Ausstellung (von links): Peter Langenstein, Gesa Behnke und Josef Glatz.

Viel Liebe für die Menschen

Zu der Ausstellung erreichte den Arbeitskreis kürzlich ein Brief von Rudi Reitinger. Er schreibt darin: *„Unsere Leute wissen zwar nicht genau, was eine Ausstellung ist und können sich überhaupt nicht vorstellen, dass sich jemand Bilder oder Gegenstände des täglichen Gebrauchs ansieht. Aber sie wissen, dass durch eure Aktion eure Solidarität mit ihnen zum Ausdruck kommt ... Sie trägt dazu bei, dass sich die Leute nicht allein und im Stich gelassen fühlen.“*

Junge Menschen aus der Region gehen inzwischen als Voluntarios nach El Salvador, unterrichten dort, arbeiten auf der Krankenstation oder in der Bäckerei, in einem der Altenzentren oder im Jugendzentrum. Sie übernehmen Verantwortung und kommen mit viel Liebe für diese Menschen zurück.

| Peter Joswig

Rückblick

Hochs und Tiefs

Nicht nur das Wetter besteht aus Hochs und Tiefs, auch das Leben ist immer wieder ein Auf und Ab. Genauso der Alltag eines Verbandes. Zieht man dann aber Resümee, überwiegt fast durchweg das Positive.

Überwältigend, dass es möglich wurde, mit 15 Teilnehmer/innen bei einer Studienfahrt zum Jahreswechsel die Projektpartner in Indien zu besuchen. Erfreulich, wie sich bei einem Seminartag mit dem elsässischen Landvolk (CMR) zur deutsch-französischen Geschichte in Rastatt fast 50 Frauen und Männer aus beiden Ländern trafen. Wohltuend, sich bei den Impulstagen bewusst zu werden, ein Kind Gottes zu sein. Schade dagegen, dass das Interesse an diesen Tagen zum Beginn des Jahres etwas nachgelassen hat.

Kraft für den Alltag

Schön, wenn beim Familienwochenende zum Frühlingsanfang in Falkau eine Teilnehmerin am Ende sagte, dass sie sich sehr gut aufgehoben gefühlt habe und „*viel Kraft für den Alltag mitnehmen konnte*“. Positiv, dass das inzwischen schon traditionelle Wochenende in der Natur im Juni immer wieder zahlreiche Interessent/innen hat. Gut, wie über 20 Mitglieder des Jungen Landvolks beim erstmals für sie angebotenen Wochenende Kraftorte für den Alltag entdeckten. Bedauerlich, dass es nicht gelungen ist, alle vier Gruppen bei diesem Anlass zusammen zu bringen.

Gemeinschaft erleben die Teilnehmer/innen bei den Veranstaltungen der KLB, wie hier bei den Impulstagen in St. Ulrich.



Beeindruckend, wie Engagierte vor Ort immer wieder im Namen des Landvolks sinnstiftende und interessante Veranstaltungen anbieten. Ob beim Familiensonntag in Rulfingen, der Mut machte, mit Gottes Hilfe Mauern, Grenzen und Ängste zu überwinden, bei den Gerlachsheimer Mon(d)tagen, wo es Informationen zum fairen Handel gab, oder beim Ortenauer Forum, bei dem an vier Abenden Perspektiven für das Leben im Alter aufgezeigt wurden.

Versöhnende Worte

Hoffnung macht der Mut der bisherigen Mitglieder der Diözesanleitung, für weitere drei Jahre Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig das Ziel auszugeben, in drei Jahren 333 Mitglieder bei der KLB zählen zu können. Mit Stolz erfüllt das nicht nachlassende politische Engagement, der Einsatz für den regionalen Einkauf, die versöhnenden Worte beim Streit um den richtigen Weg für die Milchbauern, die klare Position zu den Plänen der Bistumsleitung, bis 2015 die örtlichen Pfarrgemeinderäte abzuschaffen. Ernüchternd manchmal das Gefühl, mit viel Engagement und hohem Einsatz doch nur begrenzt etwas bewegen zu können.

Bedauerlich, fast schon schmerzhaft, die Fuß-Wallfahrt für Familien nach Flüeli wegen einer viel zu geringen Teilnehmerzahl absagen zu müssen. Umso wichtiger das Bemühen, den Patron des Verbandes wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

„*Katholisches Landvolk lebt und belebt*“, das sagte kein Geringerer als Erzbischof Robert Zollitsch bei der Bundesversammlung der KLB in St. Ulrich. Selbst wenn es hin und wieder kleine Rückschläge gibt, Landvolk lebt durch seine engagierten Mitglieder und belebt Körper, Geist und Seele durch die Vielfalt seiner unterschiedlichsten Veranstaltungen. **I Norbert Mittnacht**



Stolz präsentieren die Kinder beim Wochenende des Jungen Landvolks ihren Turm. Im Hintergrund die Teilnehmer/innen.

Diözesanversammlung in St. Ulrich

Bisherige Leitung wieder gewählt

Seit drei Jahren stehen sie an der Spitze der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB), bei der Diözesanversammlung im Bildungshaus Kloster St. Ulrich wurden sie für weitere drei Jahre gewählt: Cäcilia Braun-Müller, Irma Schwellinger und Roland Stropfel erhielten viel Lob für ihre engagierte ehrenamtliche Tätigkeit und ein klares Votum, die Geschicke der KLB gemeinsam mit Landvolkpfarrer Dr. Thomas Dietrich weiterhin zu leiten. Ihren Gestaltungswillen demonstrierten sie sogleich mit der Zielsetzung, die Mitgliederzahl des Verbandes während ihrer Amtsperiode von 248 auf 333 zu erhöhen (siehe nebenstehende Seite).

Die Delegierten sprachen sich deutlich gegen die Pläne der Bistumsleitung aus, die Pfarrgemeinderäte in ihrer bisherigen Form abzuschaffen und je Seelsorgeeinheit nur noch ein gewähltes Laiengremium zu etablieren. *„Dies hat vor allem für den ländlichen Raum gravierende Folgen“*, so Cäcilia Braun-Müller. Ehrenamtliche Laien würden entmündigt und demotiviert. Die Versammlung begrüßte die Ankündigung der Diözesanleitung, gemeinsam mit den Katholischen Landfrauen und der Landjugend eine Stellungnahme zu dieser Thematik zu erarbeiten (siehe dazu auch Seiten 40/41). Begrüßt wurde die neue Terminierung der Diözesanversammlung, die auch künftig nicht mehr im Sommer, sondern im März jeden Jahres stattfinden wird.

Um die Wahlsieger gebührend zu feiern gab es am Abend ein regionales Buffet mit Sektempfang. Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Studienreise nach Indien, über die mit Bildern berichtet wurde. Die Versammlung endete mit einem Gottesdienst.

I Norbert Mittnacht



„Ich habe mich wieder zur Wahl gestellt, weil mir die Menschen und die Themen, die wir als Verband bewegen, am Herzen liegen – und weil mir das Engagement in der KLB Freude macht.“

Cäcilia Braun-Müller, Stockach
52 Jahre, Realschullehrerin



„Ich habe mich wieder zur Wahl gestellt, weil ich gemeinsam mit anderen die KLB weiterbringen und für die Menschen im ländlichen Raum etwas bewegen will.“

Irma Schwellinger, Villingendorf
62 Jahre, Religionslehrerin



„Ich habe mich wieder zur Wahl gestellt, weil ich spüre, dass mir Landvolk gut tut und weil ich für die Menschen im ländlichen Raum Stellung beziehen und mich einmischen will.“

Roland Stropfel, Königsheim
52 Jahre, Postbeamter

INFO

Die nächste Diözesanversammlung findet am 06./07. März 2010 in St. Ulrich statt.

Projekt 333

Die KLB will mehr werden

Hohe Ziele hat sich die Leitung der KLB bei der Diözesanversammlung in St. Ulrich gesteckt. Bis zum Ende der Amtszeit im März 2012 soll die Mitgliederzahl des Verbandes auf 333 steigen. Zum Zeitpunkt des Beschlusses waren es 248. Da es sich dabei auch um eine Vielzahl von Familienmitgliedschaften handelt, ist die tatsächliche Zahl der Personen, die zum Verband gehören, allerdings höher. Aber noch nicht hoch genug.

„Wir sind davon überzeugt, dass es für die Zukunftsfähigkeit unseres Verbandes von entscheidender Bedeutung ist, neue Mitglieder zu gewinnen und die KLB damit auch zu verjüngen“, erläuterte der Stellvertretende Diözesanleiter Roland Stroppel

den Grund für den Antrag, der fast einstimmig angenommen wurde. Mit einem Flyer, der die Anliegen der KLB darlegt und die Vorzüge der Mitgliedschaft aufzeigt, soll nun offensiv auf Menschen zugegangen werden. I Norbert Mittnacht



Projekt
333
Wir wollen mehr werden



**Fritz Mohn
Rentner**
BDM-Eisenstat

Ich bin Mitglied bei der KLB, weil ich dort viele Freunde gefunden habe und mich sehr beheimatet fühle. Meine Erlebnisse in der Landjugend und später in der KLB haben mein Leben geprägt. Es gibt mir Sinn und Erfüllung, in der KLB, Gesellschaft und Kirche etwas für mich und für andere zu tun, besonders für die Menschen im ländlichen Raum.

Beate Jörg
Diplom-Pädagogin
Stockach



Ich bin Mitglied bei der KLB, weil mir die Menschen im ländlichen Raum nicht gleichgültig sind. Mit Gleichgesinnten möchte ich den Lebensraum Land so mitgestalten, damit dort ein lebendiges und von christlichen Werten getragenes Miteinander in den vielfältigsten Bereichen möglich ist.

Thomas Kern
Landwirt
Illmensee



Ich bin Mitglied bei der KLB, weil ich mich dort für die Belange der Landwirtschaft politisch engagieren kann – und das vor einem religiösen Hintergrund. Außerdem fühle ich mich in der Gruppe des Jungen Landvolks Bodensee-Hohenzollern-Mellkirch sehr wohl. Sie ist für mich ein Stück Heimat geworden.

**Michaela,
Michael,
Maximilian
und Marius
Schanz
Engen**



Wir sind Mitglied bei der KLB, weil uns das vielfältige Angebot begeistert. Die Familien-Weekenden bieten ein tolles Programm für Erwachsene und Kinder. Wir sind beeindruckt, dass man sich bei jeder Veranstaltung sofort wohl fühlt und eine ganz besondere Atmosphäre spürt. Das erleben wir nirgendwo anders in dieser Form.

Bundesversammlung der KLB in St. Ulrich

Ein Allgäuer an der Verbandsspitze

Weitreichende Beschlüsse fasste die Bundesversammlung der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) – und das im wunderschönen Ambiente und in der traumhaften Lage des Bildungshauses Kloster St. Ulrich. So stand die komplette Neuwahl des Bundesvorstandes an, Kandidaten fanden sich aber nur für die von Männern zu besetzenden Ämter.

Bundesvorsitzender wurde Heinz Gerster (DV Rottenburg-Stuttgart), Stellvertreter Korbinian Obermeyer (DV München), Beisitzer Josef Eich (DV Paderborn). Heinz Gerster, der aus dem württembergischen Allgäu stammt, löst Hermann Kroll-Schlüter ab, der das Amt acht Jahre lang innehatte. *„Ich möchte Anwalt der Menschen im ländlichen Raum sein“*, gab Gerster ein Versprechen ab. Die neu gewählte Geschäftsführerin ist Katharina Knierim. Die 54-jährige ist bisher Redakteurin der Zeitschrift LAND aktiv und Referentin für Öffentlichkeitsarbeit.

Die Mitglieder der Bundesversammlung verabschiedeten eine Position zur Ernährungsgerechtigkeit und befürworteten einen Antrag, der sich kritisch mit einer von der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften organisierten Gentechnik-Tagung auseinandersetzt.

Diese Kritik wurde auch gegenüber Erzbischof Dr. Robert Zollitsch formuliert, der sich nach einem gemeinsam gefeierten Gottesdienst den Fragen der Delegierten stellte. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz äußerte Verständnis für die Bedenken, wonach die Referenten der Tagung ausschließlich zu den Gentechnik-Befürwortern zu zählen sind. Er versprach, dies kritisch in Richtung Rom rückzumelden. Keine Zugeständnisse gab es vom Erzbischof dagegen zu dem Vorschlag, Laien angesichts des Priestermangels mit der Leitung von Gemeinden und Seelsorgeeinheiten zu beauftragen. *„An der jetzigen Praxis, wonach Priester die Gemeindeleitung inne haben, wird sich nichts ändern“*, stellte Zollitsch klar.

Die Solarsiedlung Freiburg stand auf dem Exkursionsprogramm, welches die KLB Freiburg organisiert hatte, außerdem eine Kellerführung in der Winzergenossenschaft Kirchhofen und ein Stadtrundgang in Freiburg. **I Norbert Mittnacht**

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch mit dem scheidenden KLB-Bundesvorsitzenden Hermann Kroll-Schlüter bei der Bundesversammlung in St. Ulrich.



Interview mit Georg Heitlinger

„... den Sumpf trocken legen“

Georg Heitlinger, Sohn von Sophie Heitlinger (ehemalige Referentin bei den Katholischen Landfrauen) und Hans Heitlinger (Gründungsmitglied der Katholischen Landvolk Bewegung in den 60er Jahren) führt einen Geflügelhof im nordbadischen Eppingen. Er war selbst in der Katholischen Landjugend aktiv. Im Februar 2009 errang Georg Heitlinger im Rechtsstreit gegen die „Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft“ (CMA) einen Sieg beim Bundesverfassungsgericht. Dort wurde festgestellt, dass die Zwangsabgaben aller Landwirte an die CMA verfassungswidrig sind. Über die Konsequenzen des Urteils sprach mit ihm Jessica Knall.

Landzeit: Herr Heitlinger, Sie haben im Rechtsstreit mit der CMA ein Aufsehen erregendes Urteil errungen. Was waren Ihre Beweggründe für diesen Rechtsstreit?

Die Abgabe der landwirtschaftlichen Betriebe an die CMA war schon immer nutzlos. Als der europäische Gerichtshof Ende 2002 entschied, dass die CMA gegen EU-Recht verstoße, reichte ich Klage ein. Leider dauerte das Verfahren sechs Jahre, obwohl mir von Anfang an klar war, dass die Finanzierung der CMA verfassungswidrig ist. Im Laufe des Verfahrens schalteten sich die



Georg Heitlinger nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

landwirtschaftlichen Berufsverbände ein und machten Stimmung für die CMA. Die Funktionäre bangten meiner Meinung nach um ihre Posten. Das war für mich ein zusätzlicher Ansporn, den Sumpf trocken zu legen.

Landzeit: Welche Alternativen schlagen Sie zur Vermarktung deutscher Landwirtschaftsprodukte im Inland vor?

Die Werbung der CMA hatte keine Effektivität. Das wurde wissenschaftlich bewiesen und überzeugte auch die Richter. Jeder Betrieb sollte so Werbung machen, wie er es für nötig hält, aber nicht per Zwangsbeitrag.

Landzeit: Wie könnte es in Zukunft mit der Vertretung der deutschen Landwirtschaft auf Messen und im Ausland weitergehen?

In allen anderen Bereichen der Wirtschaft ist die Auslandswerbung Aufgabe des Wirtschaftsministeriums. Die Mittel dafür stammen aus dem allgemeinen Bundeshaushalt. Dies sollte so auch für die Landwirtschaft gelten können.

HINTERGRUND

Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA)

Die CMA ist zuständig für Werbemaßnahmen, Gütesiegel und Messeauftritte der deutschen Agrarwirtschaft im In- und Ausland. Sie soll durch Gemeinschaftsmarketing landwirtschaftliche Erzeugnisse aus deutscher Produktion fördern. Art und Weise der Werbung sowie Struktur der Organisation sind jedoch sehr umstritten. Finanziert wurde die CMA vor allem über Zwangsabgaben der landwirtschaftlichen Betriebe. Am 3. Februar 2009 erklärte das Bundesverfassungsgericht diese Zwangsbeiträge für verfassungswidrig.

Preisverfall bei der Milch

Der Verbraucher hat eine große Macht



Die Lage für die Milchbauern wird immer schwieriger. Der dramatische Preisverfall setzt die Existenzen von Familien aufs Spiel. Das AktivForum „Agrar & Soziales“ der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) hat sich dieses Themas angenommen und eine Stellungnahme verabschiedet. Zu dieser Stellungnahme und generell zur Situation

der Milchbauern sprach Norbert Mittnacht mit KLB-Mitglied Thomas Kern. Der 39-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder. In Illmensee bei Pfullendorf betreibt er mit seiner Familie in der vierten Generation einen Hof mit 45 Milchkühen.

Landzeit: Das AktivForum „Agrar & Soziales“ hat sich der Situation der Milchbauern angenommen. Weshalb?

Durch den Milchstreik gab es viele Auseinandersetzungen in Familien und Dörfern, teilweise sind Freundschaften zerbrochen. Es fällt schwer, zuzusehen, wie Interessensgruppen gegeneinander streiten, statt gemeinsam etwas zu tun. Aufgrund des starken Preisverfalls wird es für die Betriebe sehr schwer, ein Einkommen zu erwirtschaften. Das Motto „Wachse oder Weiche“ allein ist keine Lösung.

Landzeit: Die Milchproblematik wird von Experten und in der Politik kontrovers diskutiert. Sollte sich nicht auch die Kirche deutlicher zu Wort melden und auf die Nöte der Milchbauern hinweisen?

Die Kirche sollte ein offenes Ohr für die Sorgen der Landwirte haben. Es ist zwar nicht die Aufgabe der Kirche, fertige Lösungen zu präsentieren, aber sie kann der Politik, den Verbänden und der Gesellschaft klar den Handlungsbedarf aufzeigen. Auf die missliche Lage hinzuweisen, kann schon hilfreich sein. Deutlich zu Wort melden kann sich die Kirche auch, weil durch eine reine Marktwirtschaft die Bewahrung der Schöpfung auf dem Spiel steht.

Landzeit: Was möchtest Du als betroffener Landwirt denen sagen, die im Supermarkt vor dem Milchregal vor der Kaufentscheidung stehen?

Ich möchte ihnen sagen: Der Preis ist nicht alles! Sie sollten kurz innehalten und überlegen, ob es ihnen nicht wert ist, ein regionales, hochwertiges Produkt zu kaufen oder ob sie jedem Schnäppchen hinterher rennen müssen. Der Verbraucher hat eine große Macht und diese sollte er auch nutzen!

Landzeit: Sorgst Du Dich persönlich um Deine und die Zukunft Deiner Familie?

Klar Sorge ich mich. Das Einkommen aus der Milch wird drastisch weniger. Die Kosten steigen. Da fragen wir uns schon, wie lange halten wir durch? Zumal wir den Hof schon seit Generationen haben. Und es wäre schön, wenn es auch unseren Kindern möglich wäre, den Hof weiter zu bewirtschaften.



Die Stellungnahme des AktivForums „Agrar & Soziales der KLB“

Die Milcherzeuger haben ein Recht auf faire und gerechte Preise. Die Milch muss einen Preis erzielen, der nicht nur die Kosten deckt, sondern den Bauernfamilien, die täglich unter hohem Einsatz ein hochwertiges Produkt erzeugen, ein Auskommen ermöglicht. Bei den Erzeugerpreisen, die derzeit für Milch bezahlt werden, ist das bei weitem nicht möglich. Ein angemessener Milchpreis ist den Bäuerinnen und Bauern lieber als umstrittene Beihilfen wie EU-Exportsubventionen, die den Milchmarkt in Dritt-Welt-Ländern zerstören, oder eine Investitionsförderung, die einem weiteren Verdrängungswettbewerb in der heimischen Landwirtschaft Vorschub leistet.

Kritisch stehen wir in der Katholischen Landvolk Bewegung der Öffnung des Marktes mit einer Abschaffung der Mengenreduzierung gegenüber. Da die Landwirte ein lebensnotwendiges Grundnahrungsmittel erzeugen, braucht es dafür einen durch ein entsprechendes Ordnungssystem geschaffenen verlässlichen Rahmen. Sonst wird vielen Bäuerinnen und Bauern die betriebliche Zukunftsperspektive genommen, insbesondere jenen, die aufgrund der Besonderheiten des Naturraumes, wie er beispielsweise im Schwarzwald vorzufinden ist, benachteiligt sind.

Zwar ist es so, dass der Markt den Preis bestimmt, zu bedenken ist aber, dass der Markt immer von Menschen gemacht wird. So müssen sich die Verbraucher fragen, welchen Stellenwert ein hochwertiges Lebensmittel aus der Region für sie hat und welchen Preis sie dafür bereit sind zu bezahlen. Die Verbraucher haben eine überaus große Marktmacht, die sie aus Solidarität mit den Erzeugern und aus eigener Verantwortung ausspielen sollten. Den Verbrauchern muss klar sein, dass ein dauerhaft niedriger Milchpreis ein massives Höfesterben, ein verändertes Landschaftsbild und das Fehlen regionaler Lebensmittel zur Folge hat.

Solidarität braucht es aber auch unter den Landwirten, damit sie nicht zum Spielball von Lebensmittelketten und Discountern werden. So tragen die Landwirte für die jetzige Situation eine Mitverantwortung, da der Milchmarkt noch immer überliefert wird.

Die KLB appelliert an alle Verbände, die sich um Lösungen für die Milchproblematik bemühen, im Interesse der Landwirte gemeinsame Ziele zu formulieren. Für die Umsetzung dieser Ziele ist es unabdingbar, gemeinsame Strategien zu entwickeln.

Ortenauer Forum

Das Alter bietet viele Perspektiven

Gegen eine Herabwürdigung des Alters wandte sich Professor Dr. Eberhard Schockenhoff beim Ortenauer Forum in Ortenberg. Der Moralthologe aus Freiburg bezeichnete alte Menschen dagegen als „höchst produktiv“, da sie Zeit für Beziehungen hätten. Schockenhoff war Referent des letzten Abends der viertägigen Vortragsreihe mit dem Titel „Willst Du alt werden, musst Du beizeiten damit anfangen ...“.

Während Familientherapeutin Maria Uihlein eingangs über die Verantwortung sprach, die Jung und Alt füreinander hätten, gab es am zweiten Abend Einblick in alternative Wohnformen für Senioren. Die Bürgergemeinschaft Eichstetten betreibt zusammen mit der Gemeinde den „Schwanenhof“ und den „Adlergarten“. Die Idee: Alte Menschen müssen ihre vertraute Umgebung, ihr Dorf, selbst bei Pflegebedürftigkeit nicht verlassen. „Auch kleine Pflegeeinheiten sind finanzierbar“, sagte Eichstettens ehemaliger Bürgermeister Gerhard Kiechle.

Gegenseitige Unterstützung

Eine andere Idee wird derzeit in Ortenberg in die Tat umgesetzt. Unter der Trägerschaft des Vereins „Astern“ wird eine Wohnan-



Über die Würde des Alters referierte Moralthologe Professor Dr. Eberhard Schockenhoff beim Ortenauer Forum. Rechts die Leiterin des Ortenauer Forums Mechtild Fehrenbacher.

lage für ältere Menschen gebaut. Neben den jeweils eigenen Wohnbereichen gibt es auch Räume, in denen sich die Bewohner/innen treffen können, den Garten nutzen sie gemeinsam. Damit geht die Hoffnung einher, sich bei alltäglichen Aufgaben wechselseitig zu unterstützen.

Gegenseitige Hilfe ist auch die Idee eines Projekts, das Ingrid Engelhart, Geschäftsführerin des Vereins „SPES – Zukunftsmodelle“ vorstellte. Bei der „Zeitbank 55+“ stellen älter werdende Menschen ihre Zeit und ihre Kompetenzen zur Verfügung. Dies wird ihnen gut geschrieben, bei Bedarf haben sie selbst Anspruch auf Unterstützung.

Lebenserfahrung nimmt zu

Ein Modell, das die Bedeutung von alten Menschen unterstreicht, wie sie Professor Schockenhoff einfordert. „Der Anteil der alten Menschen wächst, gleichzeitig nimmt deren Wertschätzung ab“, klagte der Theologe. Besonders bedauerlich sei es, dass alte Menschen selbst diese Lebensphase abwerten würden, sich überflüssig fühlten. Zwar lassen die körperlichen Funktionen nach, „aber das Wissen, die Lebenserfahrungen und auch die Kompetenz, Beziehungen zu pflegen, nehmen zu“, so Schockenhoff. Leider habe die moderne Gesellschaft den Menschen auf seine Produktivität eingeengt. Diese werde in der Menge der hergestellten Waren fest gemacht. Produktiv sei aber auch das Schaffen und Pflegen von Beziehungen.

Alten Menschen empfahl Schockenhoff, sich nicht über körperliche Defizite zu definieren, sondern ihr Wissen und ihre Reife zu würdigen. Er nannte drei Haltungen, die in der letzten Lebensphase eingeübt werden sollten: Gelassenheit, die Dinge so anzunehmen wie sie sind, Dankbarkeit über das Gelungene im Leben und Abschiedlichkeit als Bereitschaft, wichtig gewordenen loszulassen. Selbst der Abschied vom Leben könnte einen Christen nicht schrecken, „denn wir wissen, dass der Tod nicht das Ende ist“.

I Norbert Mittnacht

Planungsgruppe des Ortenauer Forums

Lebenslange Freundschaft verbindet

Sie kennen sich seit Jugendjahren, inzwischen sind sie miteinander älter und dabei etwas grau geworden. Ungebrochen sind aber ihr Elan und ihr Engagement in der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB). Jahr für Jahr organisiert die Planungsgruppe des Ortenauer Forums eine mehrteilige Vortragsreihe zu einem aktuellen Thema. Außerdem sind die Mitglieder der Gruppe im KLB-AktivForum aktiv, das die Partnerschaft mit dem elsässischen Landvolk pflegt, dabei spirituelle Wanderungen und Seminare veranstaltet.

Mitglieder der ersten Stunde

Fast alle waren sie bereits in der Katholischen Landjugend aktiv, manche sind beinahe von der ersten Stunde an Mitglied in der KLB. „Das hier ist wie die Fortsetzung der KLJB-Zeit“ sagt Rita Stoletzki, inzwischen selbst über 70 Jahre alt.



„Wir sind miteinander gewachsen, nicht nur an Lebensjahren, sondern auch an Erfahrungen“, meint Luise Kiefer. Alle genießen sie die Freundschaft, die sie seit langem verbindet. „Wir haben die gleichen Wurzeln, die gleiche Gesinnung und gemeinsame Werte, das verbindet“, betont Klaus Kopf und seine Frau Rita erinnert an die Familiensonntage früherer Tage in St. Ulrich, die sie geprägt hätten.

Glaube spielt große Rolle

Nicht nur im Miteinander, sondern auch im Engagement für andere sehen sie ihre Bestimmung. Mechtild Fehrenbacher meint, dass sie das gemeinsame Entwickeln von Ideen so sehr schätze. Dabei sei nichts tabu, „wir können über alles sprechen, was uns am Herzen liegt.“ Für Josef Vollmer und seine Frau Klara ist es von Bedeutung, dass der Glauben in der Gruppe eine große Rolle spielt.

Für die Zukunft hoffen sie, dass sie noch lange gemeinsam aktiv sein können, „dass das, was wir tun, Bestand hat“, wie es Fritz Hahn formuliert. Und Mechtild Fehrenbacher ergänzt schmunzelnd: „Wir wollen weiter miteinander alt werden.“

I Norbert Mittnacht

Die Planungsgruppe des Ortenauer Forums (von links): vorne Mechtild Fehrenbacher, Rita Stoletzki, Luise Kiefer; in der Mitte Klaus Kopf, Rita Kopf, Klara Vollmer; hinten Josef Vollmer und Fritz Hahn. Es fehlen Konrad Fehrenbacher, Doris Hahn, Karl und Elisabeth Huber.



KLB Termine

10. bis 13. August 2009

■ Fuß-Wallfahrt

„Unterwegs zu Bruder Klaus“

Flüeli/Schweiz

Leitung: Wolfgang Spitznagel, KLB

06. September 2009

■ Jakobsweg zum Schnuppert

„Es muss nicht immer Spanien sein“

Familienwanderung von Wertheim zum Kloster Bronnbach

Leitung: Dorothea Schmidt, KLB; Christel Erbacher, KLFB

In Zusammenarbeit mit der Kath. Landfrauenbewegung

■ Spirituelle Familienwanderungen

06. September 2009:

Rings um Ludwigshafen am Bodensee

Leitung: Ulrike Moser, Junges Landvolk Bo-Ho-Me;
Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB

20. September 2009:

Rings um Unterentersbach (Kinzigtal)

Leitung: AktivForum Familie der KLB; Peter Langenstein,
Bildungshaus Kloster St. Ulrich;
Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB

27. September 2009:

Rings um Oberrimsingen (Tuniberg)

Leitung: Örtliches Vorbereitungsteam;
Peter Langenstein, Bildungshaus Kloster St. Ulrich;
Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB



09. bis 11. Oktober 2009

■ **Kunst, Kultur und Kulinarisches**

„Land schafft Leben“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Ein Kultur-Wochenende mit Workshops, Lesungen und Musik, Darbietungen von Künstlern aus dem ländlichen Raum und regionalen Köstlichkeiten.

Teilnahme auch nur am Sonntag, 11. Oktober, möglich

18. Oktober 2009

■ **Spirituelle Wanderung mit dem CMR**

Rings um Gengenbach

Leitung: Mitglieder des AktivForums CMR-KLB

07. November 2009

■ **Konferenz**

Diözesanforum der KLB

Freiburg, Erzbischöfl. Seelsorgeamt

Leitung: Diözesanleitung der KLB



22. November 2009

■ **Familienangebot**

„Advent entgegen gehen“

Kath. Gemeindehaus Ehrenstetten

Leitung: Familiengruppe der KLB am Tuniberg

04. bis 06. Dezember 2009

■ **Familien-Wochenende im Advent**

„Weihnachten entgegen gehen“

Haus Nickersberg, Bühl

Leitung: Erika Schweikart, AktivForum Familie der KLB;

Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB

29. bis 31. Januar 2010

■ **Seminar zu Biopatentierung und Biopiraterie**

„Wem gehört das Leben?“

Haus St. Thomas, Straßburg

Gemeinsam mit Landvolk Elsass und Rottenburg-Stuttgart



Basteln von Herbstgirlanden auf der Auszeit.



Rückblick

Kraftquellen des Lebens entdecken

Der Beginn des Landfrauen-Jahres war noch von der Wehmut um den Weggang von Christin Hilß geprägt. Mit Ingrid Kunz als neuer Fachkraft im Diözesanbüro gelang der Übergang jedoch fast nahtlos, und mit neuem Schwung konnten die Veranstaltungen des Jahres in Angriff genommen werden.

Kraftquellen des Lebens entdecken – zu dieser Entdeckungsreise lädt die Katholische Landfrauenbewegung (KLFB) besonders in diesem Jahr ein. Kraftquellen des Lebens kann es viele geben, man muss nur aus ihnen schöpfen. Die Veranstaltungen des ersten Halbjahres boten viele Möglichkeiten, sich neue Kraftquellen zu erschließen und das eigene Leben zu bereichern.

In der Bildungswoche stand die Kraft der eigenen Weiblichkeit im Mittelpunkt, beim Landfrauenzirkel war der Blick auf die Bedürfnisse der Frauen gerichtet, aus denen Fähigkeiten und Potentiale erwachsen, wenn sie ernst genommen werden.

Ein Traumseminar bot die besondere Möglichkeit, die eigenen Träume deuten zu lassen, um die Bildersprache der Seele zu deuten und dadurch an die eigenen Kraftquellen zu gelangen.

Die Besinnungswochenenden hatten die eigene Lebendigkeit, die eigenen schöpferischen Qualitäten, die Suche nach dem Le-

bensnotwendigen und das Finden von je eigenen Entspannungsmöglichkeiten zum Thema. Alle Seminare waren gut besucht.

In verschiedenen Enneagramm-Seminaren in der Ortenau und am Bodensee fanden begeisterte Frauen und Männer wichtige Bausteine, um sich selbst und Menschen ihrer Umgebung besser verstehen und akzeptieren zu lernen.

Auszeiten für Frauen und Kinder sind Kraftquellen und haben ungebremsten Zulauf. Die Wartelisten sind lang. Oster- und Pfingstauszeit machten Mut, im Frühling neue Kraftquellen des eigenen Lebens aufzuspüren und sich mit dem Geist von Pfingsten auf die Suche nach dem persönlichen Lebensglück zu begeben.

Die Freizeit für ältere Frauen in Hegne schließlich ermöglichte es den 16 Teilnehmerinnen, die Kraftquelle der Gemeinschaft wieder neu zu beleben.

Am Ende des Jahres wird noch die Hebung eines besonderen Schatzes gefeiert: Im Rahmen des 60-jährigen Jubiläums der KLFB wird der zweite Band des Buches „Erzähl mir deine Lebensgeschichte“ vorgestellt, in dem Frauen auf eindruckliche Weise von einer Kraftquelle ihres Lebens, von ihrem Glauben, erzählen.

| Susanne Jörger

Ingrid Kunz

„... mit Frauen ins Gespräch kommen“



Nach 18 Jahren als Sekretärin der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg ist Ingrid Kunz nun in der Nachfolge von Christin Hilß die neue Sekretärin der Katholischen Landfrauenbewegung (KLFB) geworden. Jessica Knall sprach mit ihr über ihre neue Aufgabe.

Landzeit: Ingrid, Du bist hier sozusagen von einem Büro ins andere gezogen. Was waren Deine Beweggründe, Dich bei der KLFB zu bewerben?

Es war einfach an der Zeit, mich beruflich zu verändern – obwohl oder vielleicht gerade weil mir die Arbeit bei der KLJB sehr viel Spaß gemacht hat. Man sagt ja auch: „Man soll gehen, wenn es am schönsten ist“. Als Christin ihren Weggang verkündete, habe ich dies als Chance für mich gesehen, diesen Veränderungsschritt zu gehen und mich neuen Herausforderungen zu stellen.

Landzeit: Wie stark bist Du mit der KLFB verbunden und inwieweit schafft diese Stelle eine Verbundenheit mit der KLFB?

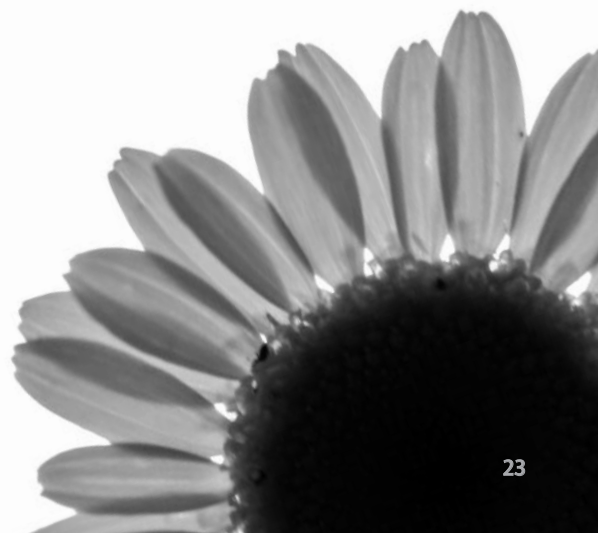
Ich bin schon sehr lange eng mit den Landverbänden verbunden. Als Jugendliche war ich KLJB-Mitglied, als Sekretärin bei der KLJB habe ich viel von der KLFB mitbekommen. Da wir uns unter den Verwaltungskräften immer unterstützen, habe ich schon etwas Einblick in die Arbeit der KLFB – sowohl im Verwaltungsbereich als auch in die Verbandsarbeit – erhalten. Die Landverbände bedeuten für mich ein großes Stück Heimat. Ich finde ihre Arbeit wichtig für den ländlichen Raum, in dem ich selbst lebe. Für mich trägt es zur persönlichen Zufriedenheit bei, mich beruflich für das zu engagieren, was mir auch privat wichtig ist: für den ländlichen Raum.

Landzeit: Mit dem Aufgabenfeld konntest Du Dich nun schon nach und nach vertraut machen. Gibt es Lieblingsaufgaben?

Ich finde es immer wieder sehr spannend, mit ganz unterschiedlichen Frauen ins Gespräch zu kommen. Faszinierend für mich ist, dass viele Telefonate nicht nur reine „Organisationstelefonate“ sind, sondern immer auch ein Beratungsaspekt dabei ist. Als erste Anlaufstelle bekomme ich manchmal das eine oder andere Problem oder eine Erfolgsgeschichte mit – das ist sehr schön.

Landzeit: Was unterscheidet Deine jetzige Tätigkeit von Deiner vorherigen Tätigkeit?

Die Zielgruppe ist eine andere und benötigt auch andere Dienstleistungen. Ich bin bei Sitzungen des Vorstandes dabei, das war bei der KLJB nicht so. Darüber hinaus koordiniere ich die zahlreichen und sehr unterschiedlichen Veranstaltungen der KLFB – bei der KLJB war ich mehr im Bereich Serviceleistungen und Öffentlichkeitsarbeit eingespannt.





Landleben in den 50er Jahren – Erholungstage in Sölden.



Flüeli-Wallfahrt 1966 mit Landvolkpfarrer Paul Wollmann (rechts).

Jubiläum der Katholischen Landfrauenbewegung

Glaube bewegt

Das Thema des 60-jährigen Jubiläums der Katholischen Landfrauenbewegung (KLFB) drückt den tiefsten Beweggrund für die Arbeit der Katholischen Landfrauenbewegung aus: die Suche nach dem Lebenssinn im Bewusstsein, dass der Glaube Berge versetzen kann.

Vor 60 Jahren begann die bewegte Geschichte der Katholischen Landfrauenbewegung. Diese hat ihre Wurzeln in der Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes und war dort viele Jahre beheimatet. Als Katholische Landfrauenbildung wurde sie vor 30 Jahren ins Referat Kirche und Ländlicher Raum einbezogen, entwickelte sich schließlich zu einem eigenständigen Verband und änderte ihren Namen programmatisch in „Katholische Landfrauenbewegung“.

Beweglich und offen für Neues zu sein, gehört zum Selbstverständnis der KLFB. Langjährige Mitglieder erzählen stolz, dass die Landfrauen immer schon mit ihren Veranstaltungen am Puls der Zeit und nah an den Bedürfnissen von Frauen gewesen sind: Die erste Landfrauenreferentin gab zum Beispiel Anstöße zur Gründung des Dorfhelferinnenwerks, heute wird zur Erhaltung der Lebensqualität in strukturell schwachen Dörfern Geburtshilfe für die Entstehung von Nachbarschaftshilfen geleistet.

Glaube bewegt. Wie? Das Bedürfnis nach spirituellen Erfahrungen und nach der Deutung des eigenen Lebens prägt und trägt die Arbeit der Frauen, die sich in den letzten 60 Jahren bei der Katholischen Landfrauenbewegung engagiert haben. Der Wunsch nach Gemeinschaft mit Menschen ähnlicher Werthaltungen und nach der Vertiefung des Glaubens bringt Frauen bei Veranstaltungen des Verbandes zusammen.



Eine der Herausforderungen, vor der sich die KLFB gestellt sieht, ist die, Menschen mit ihrem Bedürfnis nach überlieferten christlichen Traditionen Heimat zu geben und ihnen zugleich Möglichkeiten zu bieten, mit Ehrlichkeit und Freimut die eigene Glaubensüberzeugung, das eigene Gottesbild zu hinterfragen und neu zu entdecken. Die Frauen, deren Lebens- und Glaubensgeschichte im zweiten Band des Buches „Erzähl mir deine Lebensgeschichte“ zu Wort kommen, beschreiben darin, wie befreiend sie es erleben, den eigenen Weg auch im Glauben zu gehen. Auch in Zukunft möchte die Katholische Landfrauenbewegung dabei Frauen begleiten.

I Susanne Jörger

Neuerscheinung Glaubensbuch

Auf dem Weg zum erwachsenen Glauben

„Es gab persönliche Begegnungen mit Priestern, die mich befreit haben von vielem Alten, was unsere Kirche gelehrt hat.“ Wera, eine Frau von 54 Jahren, schildert uns, wie sie den lebensfeindlichen, Angst machenden Glauben ihrer Mutter ablegt zugunsten einer lebensbejahenden Kraftquelle, die sie innerlich frei und gesund werden lässt. Sie erarbeitet sich Selbstachtung und Lebenssinn und gibt diese Erfahrung an andere Menschen weiter. Wie Wera berichten noch elf weitere Frauen von ihren erfahrenen Lebenskrisen, welche Wege sie zur Problembewältigung gegangen sind und wie sie dabei indirekt oder direkt Glaube gelebt, erfahren und entwickelt haben.

Karoline wird Diözesanvorsitzende und gewinnt Gestaltungsspielraum.

In den Jahren 2002 und 2003 hatte der Vorstand der Katholischen Landfrauenbewegung zusammen mit der Theologischen Fakultät Freiburg ein Biographieforschungsprojekt ins Leben gerufen, um zu klären, welche Angebote für Frauen des ländlichen Raums von Seiten der kirchlichen Verbände gebraucht werden,



um den Frauen in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels zur Seite zu stehen. Viele der befragten Frauen thematisierten indirekt oder direkt das Thema Glaube, so dass nun ein zweiter Band der Buchreihe „Erzähl mir deine Lebensgeschichte“ erscheint, der sich dem Glauben als Weg zur persönlichen Reifung widmet.

Astrid erlaubt sich eine Auszeit und erfährt Respekt innerhalb ihrer Familie.

Frauen zwischen 35 und 75 Jahren erzählen ihre ganz persönlichen Lebensgeschichten, die Zeugnis einer Glaubensentwicklung hin zu einem „erwachsenen“ Glauben geworden sind. Die hier berichtenden Frauen entwickeln ein neues Gottesbild, lernen Gottvertrauen zu leben, Freiheit und Toleranz zuzu-

lassen und sich im Kontext der Gesellschaft abzugrenzen, sie selbst zu finden und mithilfe von Kompetenzerwerb und/oder einer Spiegelung ihres Selbst die eigene Wertigkeit zu erfahren. Sie gelangen vom Muss zum Dürfen, von der Konvention zum Eigenen, folgen der inneren Stimme und finden ihren eigenen göttlichen Kern. Der erwachsene Glaube engt sie nicht ein, sondern befreit sie, belastet nicht, sondern stärkt.

| Dr. Jessica Knall

DAS BUCH

Biographien von Frauen aus dem ländlichen Raum
„Erzähl mir deine Lebensgeschichte“
Glaube als Weg zur persönlichen Reifung

Zwölf Lebensgeschichten von Frauen des ländlichen Raums sowie Begleitkapitel mit soziologischen, psychologischen und biblischen Interpretationen dazu. Das Buch erscheint im November 2009 und ist für 13 € (+ 1 € Versand) bei der KLFB im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg zu erwerben.

Nachbarschaftshilfe Obere Möhlin

Wir bieten im Grunde alles an ...



Susanne Jörger führte ein Interview mit Benedikt Schalk, dem Vorsitzenden der Nachbarschaftshilfe „Hilfe von Haus zu Haus Obere Möhlin e. V.“

Landzeit: Aus welchem Grund engagierst Du Dich für die Nachbarschaftshilfe?

Ich bin durch die Erfahrung bei meinen Eltern geprägt. Nach dem Schlaganfall meiner Mutter musste mein Vater im ersten Jahr ständig präsent sein – da wäre eine Nachbarschaftshilfe entlastend gewesen. Natürlich hätte er Leute aus dem Dorf fragen können. Aber wie kann diese Hilfe entlohnt werden? Was passiert, wenn es nicht mehr passt? Als im gemeinsamen Ausschuss der Seelsorgeeinheit Obere Möhlin eine Arbeitsgruppe eingerichtet wurde, um eine Nachbarschaftshilfe nach Gaienhofener Vorbild vorzubereiten, übernahm ich den Vorsitz dieser AG und im Juni 2008 den des Trägervereins.

Landzeit: Welche Aufgaben übernimmt die Nachbarschaftshilfe für welches Gebiet?

Unser Einsatzgebiet umfasst acht Dörfer an der Oberen Möhlin. In St. Ulrich, Sölden, Bollschweil, Ehrenstetten, Kirchhofen, Offnadingen, Norsingen und Scherzingen wohnen rund 10.000 Leute. Es ist eine Herausforderung, in so einem großen Gebiet mit der Nachbarschaftshilfe zu starten. Wir bieten im Grunde alles

an, was an nachbarschaftlicher Hilfe in einer Notsituation nachgefragt wird: das Essen für die Familie kochen, Hund ausführen, einmal am Tag nach dem Opa gucken, Katzen und Sittiche im Urlaub versorgen ... Wichtig ist, klar zu machen, dass wir keine billigen Putzfrauen im Angebot haben und keine pflegerischen Aufgaben übernehmen – die Abgrenzung und Ergänzung zur Sozialstation und zu den Dorfhelferinnen ist uns wichtig!

Landzeit: Wie wird die Nachbarschaftshilfe an der Oberen Möhlin finanziert?

Die Entlohnung der Einsatzkräfte finanziert sich durch das Honorar, das wir bei den Klienten einfordern. Die Kosten für die beiden Einsatzleitungen, Ausstattung und Betriebskosten der Büros in Bollschweil und Ehrenkirchen werden mit den Überschüssen aus den Einsätzen und den Mitgliedsbeiträgen gedeckt. Wir haben das Glück, dass die drei Kommunen Sölden, Bollschweil und Ehrenkirchen, die zwei evangelischen und alle acht katholischen Gemeinden engagierte Mitglieder bei uns sind. In Zukunft wollen wir noch mehr Mitglieder gewinnen. Zur Gründung waren wir 38 Personen, inzwischen sind wir über 80. Zuschüsse bekommen wir vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft aus dem Programm zur Förderung von Arbeitskräften für Frauen im ländlichen Raum.

Landzeit: Bist Du zufrieden mit der bisherigen Entwicklung?

Sehr! Erstens haben wir innerhalb von einem Jahr drei Kommunen, zwei evangelische und acht katholische Kirchengemeinden unter einen Hut gebracht und einen gemeinsamen Trägerverein gegründet. Zweitens leisten der Vorstand, die Einsatzkräfte und insbesondere die Einsatzleitungen Erika Grammelspacher und Claudia Linsenmeier hervorragende Arbeit. Und drittens wird unsere Hilfe immer stärker nachgefragt. In Zusammenarbeit mit der KLFB läuft gerade der zweite Altenhilfekurs. Wir sind als Verein der KLFB beigetreten, weil sie uns so gut unterstützt hat – Danke auch an dieser Stelle! Da ist man doch gerne Landfrau!

Literarische Reise durch Bestseller

Lesenacht für Frauen in Hohenfels



Das interessierte Plenum der Lesenacht.

Erstmals hatte die Katholische Landfrauenbewegung Hohenfels eine Lesenacht in ihr Jahresprogramm aufgenommen. Eine große Zahl interessierter Frauen ließ sich von dieser Lesereise durch Bestseller der Literatur ansprechen. Die beiden Initiatorinnen Ingrid Kümpflein und Ingrid Veit hatten diesen besonderen Abend vorbereitet und das Dorfgemeinschaftshaus dekorativ gestaltet. Kulinarische Köstlichkeiten bereicherten den Rahmen der Veranstaltung.

James Colburn, Buchhändler von der Buchhandlung „Bücher am Markt“ in Stockach, eröffnete den Reigen der Präsentationen mit dem Buch von Eric-Emanuel Schmitt „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“. Weitere Werke, die er in beeindruckenden



Die Initiatorinnen Ingrid Kümpflein und Ingrid Veit.

der Weise vorstellte, waren „Der Prophet“ von Khalil Gibran und „The Secret – Das Geheimnis“ von Rhonda Byrne.

Christel Erbacher, stellvertretende Diözesanvorsitzende, las aus dem Buch der KLFB „Erzähl mir deine Lebensgeschichte“, das Blicke auf Frauenschicksale und deren Bewältigung wirft. Mit großen schauspielerischen Fähigkeiten erzählte Ursula Rehmann ein tibetisches Märchen, Judith Manok-Grundler präsentierte selbst geschriebene Gedichte, Barbara Bangert-Wachsmuth führte die Zuhörerinnen in die Welt des philosophischen Abenteuerromans Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“.

Das Werk Khaled Hosseinis, Weltbestsellerautor, wurde etwas umfassender betrachtet. Ingrid Veit stellte seinen ersten Roman „Der Drachenläufer“ vor, der den geschichtlichen Hintergrund der Geschehnisse in Afghanistan beleuchtet. Zutiefst bewegend war auch das zweite Buch von Hosseini „Tausend strahlende Sonnen“. Zum Abschluss präsentierte Ingrid Veit noch die „Buddenbrooks“ von Thomas Mann mit Blick auf den aktuellen Kinofilm.

Das Ziel, neues Interesse an Büchern zu wecken, wurde an diesem Abend erfolgreich umgesetzt. Die Frauen gingen mit besonderen Eindrücken nach Hause.

I Ingrid Veit und Ingrid Kümpflein



Christel Erbacher liest aus „Erzähl mir Deine Lebensgeschichte“.



KLFB Termine

31. August bis 4. September 2009

■ Auszeit

„Erde, Wasser, Feuer, Luft“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentin: *Martha Berg, Naturpädagogin*

Leitung: *Susanne Jörger, Bildungsreferentin KLFB*

03. bis 04. Oktober 2009

■ Seminar

„Mit meinen Begabungen in Berührung kommen“

Haus La Verna, Gengenbach

Referentin: *Ines Keßler, Diplom-Theologin*

Begleitung: *Andrea Nuber*

14. Oktober 2009

■ Infotag Nachbarschaftshilfe vernetzen

„Zukunft für unsere Dörfer“ und „Neues im Vereinsrecht“

Familienerholungsheim Reichenau

Referentinnen: *Ingrid Engelhart, Geschäftsführerin*

SPES Zukunftsmodelle;

Christa Knobloch, Steuerberaterin

Leitung: *Maria Hensler, Susanne Jörger, KLFB*

19. bis 22. Oktober 2009

■ Wellness für Leib und Seele I

„In allem das rechte Maß“

Schwesternhaus St. Luitgard, Bad Rippoldsau

Referentinnen: *Sr. Martina Merkt, Kneipp-Bademeisterin*
und *Hannelore Eberenz, Tanzleiterin*

Leitung: *Maria Hensler, KLFB*

26. bis 30. Oktober 2009

■ Auszeit Herbst I

„Schritte zur Sinnfindung“

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Referentin: *Mara Roth, Diplom-Pädagogin*

Leitung: *Susanne Jörger, Bildungsreferentin KLFB*

26. bis 27. Oktober 2009

■ Besinnungswochenende

„Die entscheidende Frage“

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

Referentin: *Sr. Edith, Kloster Hegne*

Begleitung und Anmeldung: *Monika Spitznagel, KLFB*

26. bis 30. Oktober 2009

■ Auszeit Herbst II

„Erntedank für die Seele“

Haus Marienfried, Oberkirch

Referentin: *Ines Keßler, Diplom-Theologin*

Leitung: *Ingrid Kümpflein, KLFB*



09. bis 12. November 2009

■ **Wellness für Leib und Seele II**

„Ich fühl mich wohl in meiner Haut“

Schwesternhaus St. Luitgard, Bad Rippoldsau

Referentinnen: *Sr. Martina Merkt, Kneipp-Bademeisterin
und Frau Macher, Kosmetikerin*

Leitung: *Christel Erbacher, KLFB*

13. November 2009

■ **Jubiläumsfeier mit Buchpräsentation**

„Glaube bewegt“

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

14. November 2009

■ **Diözesanversammlung**

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

18. bis 19. November 2009

■ **Besinnungstage**

Bildungshaus St. Luzen

Begleitung und Anmeldung: *Agnes Restle, KLFB*



20. bis 22. November 2009

■ **Seminar Enneagramm II**

„Vertiefung mit dem Enneagramm“

Schloss Hersberg, Immenstaad

Referentin: *Ines Keßler, Diplom-Theologin*

Leitung: *Maria Hensler, KLFB*

27. bis 28. November 2009

■ **Tanzworkshop**

„Da-Sein im Tanz – ausgelassen, fröhlich, besinnlich“

Schloss Hersberg, Immenstaad

Referent: *Roger Häfner-Neubauer, Tanzleiter*

Leitung: *Maria Hensler, KLFB*

22./23. Januar 2010

■ **Seminar**

„Zum eigenen Rhythmus finden“

Karl-Rahner-Haus, Freiburg

Referentin: *Monika Rohfleisch, Diplom-Theologin, Lehrerin
für Rhythmus-Atem-Bewegung (RAB), Lehr- und
Übungsweise nach H. L. Scharing*

30. bis 31. Januar 2010

■ **Besinnungswochenende**

Gästehaus St. Elisabeth, Kloster Hegne

Begleitung und Anmeldung: *Isolde Kern, KLFB*

Karola Löffler

Einsatzleiterin seit 35 Jahren



Karola Löffler ist seit 35 Jahren Einsatzleiterin im landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst Südbaden in St. Ulrich. Bei

Ausfall der oft einzigen Arbeitskraft auf einem Hof infolge Krankheit oder Unfall stellt der/die Betriebshelfer/in die Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes sicher. Alois Beck hat Frau Löffler zu ihrer Arbeit befragt.



Landwirtschaftlicher
Betriebshelferdienst
Südbaden e.V.

Landzeit: Was ist genau ihre Aufgabe im Betriebshelferdienst?

Meine Aufgabe ist es, einen geeigneten Betriebshelfer in den Betrieb zu vermitteln, wenn ein Krankheits- oder Unfall gemeldet wird. Dann muss der Einsatz an den Kostenträger gemeldet und der Stundenumfang geklärt werden, der dem Betrieb zusteht. Ich muss darauf achten, dass bei längerer Einsatzdauer vom Betrieb rechtzeitig ein Verlängerungsantrag gestellt wird.

Landzeit: Sie haben dem Dienst seit Jahren die Treue gehalten. Warum machen Sie diese Arbeit so gerne und was ist daran so spannend?

Der Kontakt zu den Einsatzbetrieben und zu den Betriebshelfern und das Gefühl, eine sinnvolle Arbeit zu machen, wenn den in Not geratenen Betrieben geholfen werden kann. Spannend ist,

die Eigenheiten der verschiedenen Betriebe zu erleben. Die Menschen am Kaiserstuhl sind z. B. ganz anders als die Schwarzwälder. Mit der Zeit lernt man auch die Stärken und Vorlieben und auch die Schwächen der Betriebshelfer kennen.

Landzeit: Mit welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen sehen Sie sich oft gegenüber?

Da wir überregional tätig sind, ist es oft schwierig, Bedarf und Nachfrage zu koordinieren. So kann es vorkommen, dass im Hochschwarzwald dringend ein Helfer für Stallarbeiten gebraucht wird und in der Ortenau zwar ein Helfer frei ist, der aber für Wein- und Obstbau spezialisiert ist und von der Viehwirtschaft keine Ahnung hat oder umgekehrt. Schwierig sind oft auch weite Anfahrtswege, wenn der Einsatz für Stallarbeiten morgens und abends erforderlich ist.

Landzeit: Wie viele Betriebshelfer sind gegenwärtig im Einsatz und in welchen Regionen sind sie vornehmlich aktiv?

Wir haben momentan 28 Betriebshelfer, die zu 30 bis 90 Prozent angestellt sind, darunter zwei Frauen. Ende Mai haben drei Zivildienstleistende ihren Dienst beendet. Durchschnittlich sind 15 bis 20 Betriebshelfer im Einsatz. Unser Einzugsgebiet reicht von Kehl über Offenburg, Kinzigtal, Kaiserstuhl, Markgräflerland, Dreisamtal, Hochschwarzwald, Baar bis zum Hochrhein.

Landzeit: Was hat sich in der Zeit Ihrer Tätigkeit grundlegend geändert?

Bei Beginn meiner Tätigkeit hatten wir hauptsächlich in Vollzeit angestellte Betriebshelfer. Da heute bei den meisten Betrieben aufgrund der Sparmaßnahmen nicht mehr die volle Stundenzahl genehmigt wird, können keine Vollzeitkräfte mehr eingestellt werden. Oft leistet ein Betriebshelfer zwei Teilzeiteinsätze parallel. Dadurch entstehen meist längere Fahrtzeiten. Es wird sehr viel Wert auf eine qualifizierte Ausbildung gelegt. Durch Kurse und praktische Lehrgänge werden unsere Betriebshelfer ständig weitergebildet, um stets auf dem neuesten Stand zu sein. Dies ist bei den Anforderungen der modernen Betriebe unbedingt erforderlich.

Landzeit: Sie haben im Dienst gelegentlich auch weibliche Kräfte. Wie reagieren die Betriebe auf sie?

Zu Beginn sind sie skeptisch, weil sie einer weiblichen Helferin nicht zutrauen, die zum Teil körperlich schwere Arbeit verrichten zu können. Doch die meisten Betriebe sind am Ende sehr zufrieden und fordern, wenn sie wieder Hilfe brauchen, eine Helferin an.

Landzeit: Was wünschen Sie sich für die Zukunft ihres Dienstes?

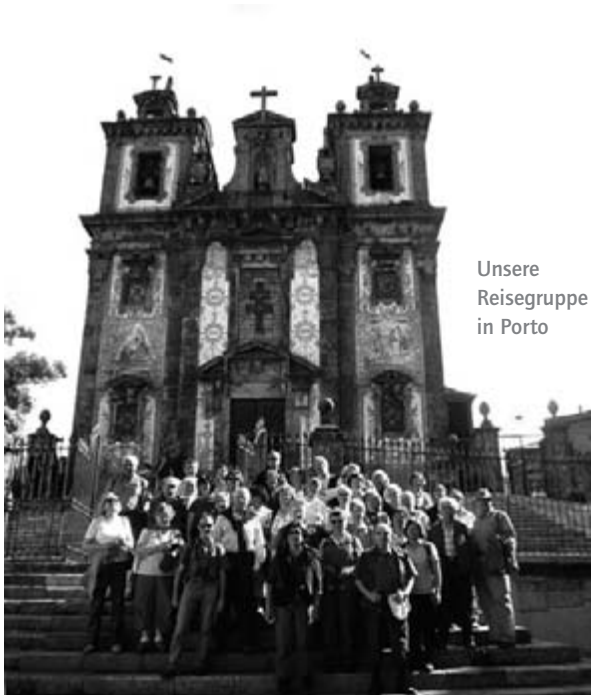
Ich wünsche, dass jeder Familie, die in Not gerät, geholfen werden kann, und dass immer genügend qualifizierte Helfer zur Verfügung stehen.



Auf den Spuren des Apostels Jakobus

Pilgern auf dem Caminho Português

Seit dem 12. Jahrhundert pilgerten Portugiesen insbesondere auf alten Römerstraßen zum Grab des heiligen Jakobus nach Santiago. Vor allem im Norden Portugals blühte der Jakobskult. Seit 2005 ist nun der Weg von Porto nach Santiago (235 km) bestens ausgeschildert und für Pilgergruppen wieder leicht begehbar. Inzwischen gilt der Caminho Português als eine der beliebtesten aller „Nebenstrecken“ des Jakobswegs. Anfang Mai dieses Jahres machten wir – 42 Personen – uns in Porto auf diesen Weg, der etwa je zur Hälfte durch portugiesisches und spanisches Gebiet (Galicien) führt.



Unsere
Reisegruppe
in Porto

Ausgangspunkt Porto

Die Stadt Porto liegt geschützt am Fluss Douro, auf Hügeln verteilt und nah am offenen Atlantik. Von Gustav Eiffel inspirierte eiserne Brücken über den Fluss aus dem 18. Jahrhundert und der Uhrenturm der Jesuitenkirche sind die beeindruckendsten Wahrzeichen der Stadt. Wer, wie wir, dem Charme dieser Stadt erleben will, darf die vielen Treppen und Aufstiege nicht scheuen. Einer der Aufstiege ist als Jakobsweg gekennzeichnet und führt zur herrlich gelegenen Kathedrale, wo wir uns am Sonntag zum Gottesdienst versammelten. Diese Kirche liegt nahe der Altstadt, dem bezaubernden Hafenviertel Ribeira, das mit seinen schmalen Gassen und Vielzahl von Cafes und Restaurants auch uns Wallfahrer begeisterte.

Durchwandern fruchtbarer Flussebenen

Der Weg von Porto nach Santiago führt überwiegend durch eine sehr liebliche Kulturlandschaft und dicht besiedelte Gebiete mit vielen Dörfern und alten, sehr malerischen kleineren Städten. Die oft wunderschönen Wanderwege werden gesäumt von Weinlauben, bunten Gärten, Wiesen und Feldern. Vor allem im Grenzgebiet des Minho-Flusses fällt die kleingliedrige Landnutzung auf, die auf Erbteilung zurückgeht. Die Armut auf beiden Seiten der Grenze führte Mitte des 20. Jahrhunderts dazu, dass viele Männer auf Arbeitssuche nach Mitteleuropa gingen, während die Frauen zu Hause eine kleine Landwirtschaft betrieben.

Am meisten beeindruckte uns die Etappe, die uns besonders angestrengt hatte: eine 13 km lange Wanderung bei sommerlichen Temperaturen von Ponte de Lima zum Heiligtum „Senhor do Socorro“ in Labruja. Ponte de Lima ist eine der ältesten Städte in Portugal und verdankt ihren Namen einer Brücke, die malerisch den Fluss Lima überspannt. Über diese Brücke, die auf die Römer zurückgeht und aus 20 Bögen besteht, führt auch der Jakobsweg.

Wirken des Apostels Jakobus

Der Caminho Português befindet sich in einer Gegend, in der es trotz eines Reichtums an romanischen Kirchen kaum Tourismus gibt. Zahlreich sind aber – wie kaum anderswo – die Hinweise auf den Jakobskult. Denn der Apostel Jakobus soll in dieser Gegend – so die Legende – missionarisch tätig gewesen sein.

In Tui, einem am Grenzfluss Minho gelegenen Bischofsstädtchen, soll der Apostel Jakobus gepredigt und einen Prälaten eingesetzt haben. Tui verfügt – von weithin sichtbar – über ein architektonisches Juwel, eine Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert. Ferner soll der Apostel in Viana de Castelo, in Braga und Padron gepredigt haben. In Padron, ca. 20 km südlich von Santiago, soll der Apostel gar an Land gegangen sein, als er auf die iberische Halbinsel kam, um zu missionieren. An derselben Stelle legte auch das Schiff an, das seinen Leichnam aus dem Heiligen Land brachte, der schließlich in Santiago bestattet wurde. Wir Pilger können also mit Freude festhalten, wirklich auf den Spuren des Apostels gewandelt zu sein. | Dr. Alois Beck



Pilgerkreuz



Wallfahrer vor der Kirche in Rates



Die „Ponte de Lima“



Diözesanversammlung der KLJB

Landjugend stellt sich neu auf

Neue Gesichter bei der Katholischen Landjugendbewegung Freiburg (KLJB). Nachdem seit dem zurückliegenden Oktober eine kommissarische Diözesanleitung die Geschicke des Verbandes lenkte, wurde in Neckarelz eine neue Leitung gewählt. In der neuen Leitung finden sich eine Reihe von Gesichtern, die bereits als kommissarische Leitung mit Domkapitular Möhrle und Landvolkpfarrer Dr. Dietrich die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Referat und Verband beraten und neue Vereinbarungen vorbereitet hatte.

Breiten Raum nahmen am Freitagabend der Tätigkeitsbericht der kommissarischen Diözesanleitung und ihr Bericht zur aktuellen Situation ein. Ein zentraler Punkt in den Diskussionen zwischen Verbands- und Referatsleitung war der Einsatz der hauptamtlichen KLJB-Bildungsreferenten und die Gestaltung von deren Stellenprofil. Hierzu lag der Versammlung ein Papier vor, das die beiden Leitungen miteinander ausgehandelt hatten. Dabei war es beiden wichtig, die Verantwortungsbereiche von Verbands- und Referatsleitung klar zu unterscheiden. Künftig wollen beide im Bildungsbereich enger zusammenarbeiten und haben dafür als Währung die Gestaltung von Bildungstagen vereinbart. Für eine Zahl von Bildungstagen werden künftig die Verbandsleitung, die Bildungsreferenten und der Referatsleiter Themen vereinbaren, die in konkrete Angebote umgesetzt werden. Dabei ist es die ausdrückliche Absicht des Landvolkpfarrers, dass gerade die verbandspolitischen Schwerpunkte der

KLJB in der Bildungsarbeit eine besondere Rolle einnehmen. Hier sehen Verband und Referat ein wichtiges Feld künftiger Zusammenarbeit.

Neben der Aufarbeitung und Bestätigung der vorherigen Diskussionen nahm die Diskussion der Satzungs-, Geschäfts- und Wahlordnungsänderungsanträge breiten Raum in Neckarelz ein. Der Jugendverband zeigte sich hier als eine Schule der Demo-



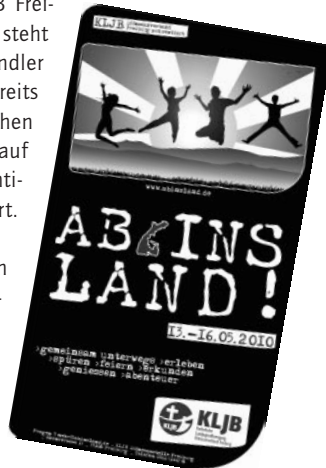
Die neue Diözesanleitung der KLJB (von links): Stefan Löffler, Christine Erdenberger, Johannes Pfundstein, Nicole Huber, Jürgen Schindler (Geistlicher Leiter).



Die Teilnehmer der Diözesanversammlung nach dem gelungenen Abschluss.

kratie, indem er die eigene Grundordnung einer gründlichen Diskussion unterzogen und zukunftsweisend neu geordnet hat. Auf dieser Basis war dann die Neuwahl einer Diözesanleitung möglich. Mit dem Ende der Diözesanversammlung übernehmen Johannes Pfundstein (Kinzigtal), Stefan Löffler (Hochschwarzwald), Christine Erdenberger (Linzgau) und Nicole Huber (Kinzigtal) die Leitung der KLJB Freiburg. Als Geistlicher Leiter steht ihnen Kaplan Jürgen Schindler zur Seite. Nachdem alle bereits Mitglieder der kommissarischen Diözesanleitung waren, ist auf diesem Weg auch die Kontinuität in der Leitung gewahrt.

Der Verband will sich nach diesen intensiven Diskussionen auf den Weg machen, seine inhaltliche Arbeit fortzuführen und zu intensivieren. Die Themen zum kritischen Konsum sollen fortgeführt und bei der Aktion „Ab ins Land“ im kommenden Jahr konkret umgesetzt werden. Die Workcamps Indien/Deutschland und die Taizéfahrt sind gefragt. Es geht weiter ...



| Dr. Thomas Dietrich

KLJB - GESICHTER

Eigentlich neu ist er ja nicht mehr ... seit Januar 2007 hat **Simon Rockenstein** als Projektleiter der Indienpartnerschaft bereits im Referat Kirche und ländlicher Raum gearbeitet und die Grundlagen für den Erfolg dieser Arbeit und die heutigen Workcamps gelegt. Seine gute Arbeit war die Grundlage dafür, dass er zum 01. Dezember 2008 die Aufgabe des Diözesanreferenten übernommen hat. Weiterhin alles Gute dafür.



Ist er eigentlich neu ...? Die Mitglieder der KLJB kennen **Simon Wiegand** als Praktikanten in der Diözesanstelle in Freiburg und glänzenden Organisator der „Mein-Dorf-Tour“. Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in Freiburg kennen ihn als wieselflinken Kollegen, der organisiert und still seiner Arbeit nachgeht. Im zurückliegenden Herbst wurde er Bildungsreferent der KLJB in Messkirch und wirkt seither vom Klösterle aus. Auch ihm alles Gute.



Katholische Erwachsenenverbände gründen Arbeitsgemeinschaft

Gleiche Interessen gemeinsam vertreten

Katholische Landvolk Bewegung (KLB) und Katholische Landfrauenbewegung (KLFB) sind Mitglieder der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Katholischer Erwachsenenverbände (AKE) im Erzbistum Freiburg. Mit im Vorstand der AKE ist KLB-Diözesanleiterin Cäcilia Braun-Müller.

Zur Vorsitzenden wurde Martina Kastner (Katholische Frauengemeinschaft) gewählt, Vorsitzender ist Wolfgang Bandel (Kölpingwerk). Neben Cäcilia Braun-Müller vervollständigen Hansheinrich Beha (Deutsche Jugendkraft) und Ulrich Kirchgäßner (Familienbund) als Beisitzer den Vorstand. Die Geschäftsführung der AKE mit einem Stellenanteil von 25 Prozent übernimmt Nicole Buchholz, Referentin bei der Katholischen Frauengemeinschaft. Der neu gegründete Dachverband vertritt elf Erwachsenenverbände mit zusammen über 90.000 Verbandsmitgliedern.

Cäcilia Braun-Müller hält die Gründung der AKE für einen wichtigen Schritt: *„Die Verbände mit ihren unterschiedlichen Profilierungen sind eine starke Instanz, wenn sie eine gemeinsame*

Plattform haben“, meint sie. So könne man besser gegenüber der Diözesanleitung und der Öffentlichkeit Position beziehen.

Bei der ersten Mitgliederversammlung gingen die Vertreterinnen und Vertreter mit viel Elan an ihre Aufgaben. Ziel ist die Bündelung der Interessen der Erwachsenenverbände, außerdem die gemeinsame Vertretung sowohl innerkirchlich als auch in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Die Delegierten verabschiedeten eine Resolution zum Existenzminimumbericht der Bundesregierung und positionierten sich klar für bessere Bedingungen für Familien. Außerdem startete die Aktion „11 Fragen an Berlin“, die Kandidatinnen und Kandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien auffordert, zu konkreten Fragen aus allen Mitgliedsverbänden Stellung zu beziehen (siehe nebenstehende Seite).



Der Vorstand der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft Katholischer Erwachsenenverbände (von links): Hansheinrich Beha, Cäcilia Braun-Müller, Wolfgang Bandel, Geschäftsführerin Nicole Buchholz und Ulrich Kirchgäßner. Auf dem Bild fehlt die Vorsitzende Martina Kastner.

Aktion der AKE: 11 Fragen an Berlin

Die in der AKE zusammengeschlossenen Verbände wollen die Parteien und deren Kandidaten zur Bundestagswahl mit „11 Fragen an Berlin“ herausfordern: Gentechnik, gerechte Familienpolitik, Arbeitsbedingungen in Europa, gerechte Bezahlung von Frauen und Männern, Friedenspolitik – die Fragen zeigen das breite Spektrum der Positionen, für die die Katholischen Verbände stehen. Hier die Fragen der elf beteiligten Verbände (teilweise gekürzt).

■ Katholische Landvolk Bewegung (KLB)

Was gedenken Sie zu tun, um konventionell und biologisch anbauende Bauern sowie die Verbraucher vor den nicht abschätzbaren Risiken der Grünen Gentechnik zu schützen? Wie wollen Sie verhindern, dass durch die Patentierung von Leben unsere Schöpfung in die Hände von multinationalen Konzernen gelangt?

■ Katholische Landfrauenbewegung (KLFB)

Was werden Sie tun, um allein erziehende Frauen und ihre Kinder vor drohender Armut und deren Folgen zu bewahren?

■ Ackermanngemeinde

Auf welche Weise und mit welchen Mitteln kann die Europäische Union sicherstellen, dass in Zukunft Vertreibungen zumindest in Europa nicht mehr stattfinden können?

■ Altenwerk

Immer wieder wird gefordert, das Verbot der „aktiven Sterbehilfe“ in Deutschland zu lockern. Wollen Sie diesem Wunsch nachgeben oder wollen sie sich dafür einsetzen, dass die Tötungswünsche weniger werden und die Würde sterbender Menschen besser geachtet wird, z. B. durch den Ausbau der Schmerzbehandlung und die Förderung von Hospizinitiativen?

■ Deutsche Jugendkraft (DJK)

Trotz intensiver Bemühungen seitens des organisierten Sports ist es bisher nicht gelungen, eine Aufnahme des Sports in das Grundgesetz als Staatszielbestimmung zu erreichen. Werden Sie sich für die Durchsetzung dieses Anliegens engagieren?

■ Familienbund der Katholiken

Für welche nachhaltige Familienpolitik sollen Familien Sie bei der Bundestagswahl am 27.09.2009 wählen?

■ Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

Welche politischen und ökonomischen Schwerpunkte setzt Ihre Partei, damit das Geld in Deutschland, Europa bzw. der Welt in Menschen und gerechte Strukturen investiert und nicht in solche, die unwiederbringlich Menschen, den Frieden und die Natur schädigen?

■ Katholischer Akademikerverband

Was unternimmt Ihre Partei, um zu gewährleisten, dass die Forschung bei Ihrer Suche nach Ergebnissen ethische Grenzen, insbesondere die Würde des Menschen und den Schutz des Lebens, beachtet?

■ Katholische Frauengemeinschaft (kfd)

Welche Schritte plant Ihre Partei, um die Gleichheit der Löhne von Frauen und Männern herbeizuführen und damit zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beizutragen?

■ Kolpingwerk

Was wollen sie tun, damit die Chancengleichheit für junge Menschen in Schule, Berufsausbildung und Studium erreicht wird?

■ pax christi

Wie kann der Beitrag Deutschlands zu einem wirklich friedfertigen Europa aussehen?



Zum Vernetzungstreffen gehört, dass alle die Köpfe zusammenstecken – bis sie rauchen. Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden.



Eine Zusammenschau der Aktivitäten zeigte die gemeinsame thematische Linie im Referat.

Vernetzungstreffen 2009

Die Themen im Land

Gemeinsam auf dem Weg. Das Referat Kirche und ländlicher Raum ist mit seinen Verbänden und Einrichtungen breit aufgestellt. Die Vielzahl wie die Verschiedenheit machen einen regelmäßigen Austausch dringend notwendig, auch um gemeinsame Aufgaben und Aktionen rechtzeitig auf den Weg zu bringen. Darum haben die Leitungen bereits vor einigen Jahren ein jährliches Treffen zur wechselseitigen Information und Planung gemeinsamer Aktivitäten vereinbart. Neben den drei Verbänden, Katholische Landvolk Bewegung (KLB), Katholische Landfrauenbewegung (KLFB) und Katholische Landjugendbewegung (KLJB), sind auch die Referenten von St. Ulrich sowie Vertreter des Dorfhelferinnenwerks, des landwirtschaftlichen Familienberatungsdienstes sowie von SPES-Zukunftsmodelle (Lebensqualität durch Nähe) vertreten.

Den Anfang dieses Treffens bildet seit zwei Jahren ein breit angelegter Erfahrungsaustausch über die Arbeit in den Verbänden und in St. Ulrich. Dieser Austausch wird regelmäßig ergänzt durch die Berichte der Sozialdienste im ländlichen Raum. Die zweite

Hälfte des Treffens wird im Rahmen einer Konferenz gestaltet, auf der gemeinsame Aktivitäten und Initiativen abgestimmt werden. Beim Austausch 2009 zeigten sich rasch gemeinsame Themen, die doch mit recht unterschiedlichen Akzenten auf den verschiedenen Handlungsebenen umgesetzt werden:

Eine Welt

Das Schwerpunktthema dieser Landzeit beleuchtet das Thema „Eine Welt“ auf eigene Weise. Die Arbeit für El Salvador hat in St. Ulrich eine lange Tradition. Ähnlich lange reicht die Arbeit des AktivForums Eine Welt der KLB in jene Zeit zurück, als dessen Mitglieder noch in die KLJB eingebunden waren. Heute schaut das AktivForum auf eine erfolgreiche Unterstützung des indischen Genossenschaftsgedankens zurück und hat im Internationalen Landvolkdienst eine wichtige strukturelle Stütze gefunden. Die Workcamps Indien/Deutschland der KLJB mögen demgegenüber jung sein, dürfen sich aber in einer langen Landtradition der Arbeit für die Eine Welt sehen.



Am Ende des Vernetzungstreffens wurde auf die gemeinsame Arbeit und den fertigen Kooperationsvertrag angestoßen.

Kritischer Konsum

Dieses Thema spielt in allen Bereichen eine Rolle. St. Ulrich zeichnet sich durch seine Küche aus, die entschieden und gezielt auf regionalen Einkauf und saisonale Küche setzt. Diesem Anliegen ist das AktivForum Regionaler Einkauf der KLB eng verbunden, das in der Umstellung des Bildungshauses Rastatt auf regionale Küche einen wichtigen Erfolg seiner Arbeit sieht. Die KLJB plant mit ihrem Projekt „Ab ins Land“ eine klimaneutrale Großveranstaltung, die alle Kriterien kritischen Konsums berücksichtigt. Bereits vor geraumer Zeit hatte die KLFB den Klimawandel zum Thema ihrer Diözesanversammlung gemacht.

Ganzheitlichkeit

Alle denken intensiv über ganzheitliche Bildungsangebote insbesondere für Familien nach. Ganzheitlich ist dabei als Haltung verstanden, die den Menschen mit Kopf, Herz und Hand, mit Verstand, Gefühl und Körperlichkeit in den Blick nimmt und in allen diesen Dimensionen unterstützen will. Es heißt auch, einen gesunden Ausgleich aller Lebensbereiche zu finden, und insbesondere die eigene Geschöpflichkeit und Rückbindung an Gott als Grundlage unserer Arbeit zu würdigen.

Außendarstellung

Immer größere Aufmerksamkeit beansprucht der Bereich der Präsentation nach außen bzw. der Öffentlichkeitsarbeit. So hat St. Ulrich einen langen Weg zurückgelegt, bis es das Prädikat „Kloster“ in seinen Titel aufgenommen hat. Landvolk und Landfrauen ringen um einen zeitgemäßen Namen und suchen nach einer Darstellung ihrer Aktivitäten, die einen hohen Wiedererkennungswert hat. Die Landjugend hat in diesem Bereich schon gute Wege gebahnt und feilt immer neu an ihrem Erscheinungsbild wie ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Die dritte Frage des Austauschs zielt auf die Schwerpunkte der laufenden Planung. Dabei war es ein beruhigendes Gefühl, dass die Themen miteinander verbinden und doch verschiedene Schwerpunkte aufweisen. Hier liegt eine der großen Stärken im Land: Alle ziehen an einem Strang und wissen voneinander. Und wenn die einen ein Thema zuweilen etwas ruhen lassen, dann dürfen sie auf die anderen vertrauen.

Wir bewegen das Land ... und das aus gutem Grund.

! Dr. Thomas Dietrich

Kirchenstruktur angefragt

„Die Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden ...“

Die vor wenigen Jahren beschlossenen Leitlinien haben eine sprachliche Veränderung eingeführt, die lange Zeit und vor allem zu Unrecht unbeachtet geblieben ist. Der Begriff der Pfarrgemeinde findet sich in diesem zentralen Papier nicht mehr, stattdessen wird von der „Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden“ gesprochen. Damit ist ein Perspektivwechsel verbunden, der keinesfalls unterschätzt werden darf: Ist die Seelsorgeeinheit eine neu gebildete Gemeinschaft von Pfarreien, die sich, sei es aus Eigeninitiative, sei es aufgrund bischöflicher Weisung, sozusagen von unten her zusammenschließen? Oder ist sie als unterste kirchenamtliche Ebene verstanden, in der die dörflichen Kirchengemeinden ihren Platz finden müssen? Der Unterschied ist nicht nur eine Frage des Blickwinkels, sondern zugleich eine Frage der Entscheidungskompetenz und der Finanzverteilung.

Die Haltung der Verbände

Die Beratungsvorlage der Bistumsleitung zur pastoralen und rechtlichen Weiterentwicklung der Seelsorgeeinheiten hat heftige Diskussionen ausgelöst. Die gemeinsame Stellungnahme der katholischen Landverbände ist ein Baustein des Gesprächsprozesses geworden. Gemeinsam haben die Leitungen der Verbände die Sorge der Menschen vom Land formuliert und ihre Optionen für eine Weiterentwicklung der dörflichen Kirchengemeinden benannt:

- Die Identifikation der Menschen mit ihren Pfarrgemeinden ist ein hohes Gut, das der Pflege bedarf und nicht ohne Not abgebaut werden darf.
- Der Einsatz ehrenamtlicher Laien in ihren Dörfern muss durch eine Strukturreform gestärkt werden. Selbst der Eindruck einer Entwertung ist gefährlich.



- Die demokratische Legitimierung der Pfarrgemeinderäte ist ein hohes Gut und sichert deren Verantwortung für die Gemeinde als Lebensraum des Glaubens.
- Die Neuordnung der Strukturen darf nicht zu einer Umverteilung des Pfarrvermögens und damit zu einer Verfremdung der Stifterabsichten führen.

Im Austausch mit dem Erzbisum

In einem Treffen zwischen Domkapitular Dr. Kohl, dem Personalreferenten des Erzbistums, und Leitungsmitgliedern der Landverbände ist deutlich geworden, dass diese in der Stellungnahme der Landverbände formulierten Anliegen gemeinsame Anliegen sind. Der oben formulierte Unterschied im Blickwinkel ist gleichwohl stehen geblieben: Wo die Landverbände als Verbände von Menschen aus dem ländlichen Raum von den Dörfern auf die Seelsorgeeinheit als Ganzes hin denken, da denkt die Leitung des Erzbistums mit ihrem Auftrag zur Organisation von kirchlicher Pastoral von den Seelsorgeeinheiten aus auf deren Teile hin. Die Chance wohnt darin, dass es beide Perspektiven braucht und diese sich fruchtbringend ergänzen.

Die Diskussion ist inzwischen weiter gegangen. Fest steht, dass die Pfarreien einer Seelsorgeeinheit mittelfristig eine Kirchengemeinde bilden und gleichzeitig als pastorale Größen erhalten bleiben. Klar ist aber auch, dass die pastorale Weiterentwicklung eine Weiterentwicklung sowohl der Organisationsform Seelsorgeeinheit wie der geographischen Umschreibung der Seelsorgeeinheiten umfassen soll. Die heutige Zahl der Seelsorgeeinheiten wird nicht zu halten sein.

Ein Blick nach vorne

Der Zeitraum für diese Umgestaltung wird bis zur Pfarrgemeinderatswahl 2015 gestreckt. In den Pfarreien, die künftig als Teile der Seelsorgeeinheiten zu betrachten sind, wird es ein Team geben, das sowohl aus gewählten Pfarrgemeinderäten wie aus weiteren Mitgliedern der Pfarrei bestehen wird – schon heute können sich Pfarrgemeinderäte durch die Wahl weiterer Mitglieder ergänzen. Sicherlich gilt es, die kommenden Jahre gut zu nutzen, damit die Dorfpfarreien so aufgestellt sind, dass sie in der großen Einheit ihren Platz finden können.

Alle strukturellen Fragen dürfen aber die eine Frage nach der Zukunft des Glaubens nicht überdecken. Es gibt einen offensichtlichen Priestermangel und einen weniger deutlichen Gläubigenmangel. Beide Größen sind eng verbunden. Wenn das Evangelium von der Nähe Gottes in Jesus Christus auch heute seinen Weg in die Herzen der Menschen finden soll, dann braucht es Menschen, die ihm ihr Gesicht leihen – in der Verantwortung des kirchlichen Amtes, aber nicht weniger in allen Menschen guten Willens. Die Diskussion um die kirchliche Seelsorgestruktur ist ohne allen Zweifel wichtig, aber sie macht nur Sinn, wenn wir uns nach der Hoffnung befragen lassen, die in uns wohnt und die diese Welt – daran besteht für uns kein Zweifel – so dringend braucht.

I Dr. Thomas Dietrich



Stellungnahme der Landverbände
www.landpastoral.de
 Anhörungsentwurf Kirchengemeinde
www.erzbistum-freiburg.de

Jessica Knall

Neue Redaktionsleitung bei der Landzeit



In der Nachfolge von Irene L. Bär arbeitet Dr. Jessica Knall seit August 2008 auf Honorarbasis in der Öffentlichkeitsarbeit des Referats und seiner Verbände. Sie ist zuständig für die Redaktionsleitung der **Landzeit**, für einzelne Aufträge der Pressearbeit, die Redaktionsleitung des im Herbst erscheinenden Glaubensbuches der Katholischen Landfrauenbewegung und für die Projektleitung des Messestandes „Kirche auf dem Land“ auf der Badenmesse im September 2009.

Jessica Knall studierte Geographie und Landschaftsökologie in Hannover, Freiburg und Basel. Danach folgte ihre Promotion zur Kommunikation und Kooperation in Naturschutzprojekten am Geographischen Institut der Universität Basel und bei der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt. Parallel arbeitete sie in der Öffentlichkeitsarbeit des Institutes und im Projektmanagement eines Naturschutzprojektes und machte sich nach der Veröffentlichung ihrer Dissertation im Bereich Projektmanagement und Sozialforschung selbständig. Sie ist 35 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Das Mitwirken in der Kirche begleitet Jessica Knall schon immer. Heute gestaltet sie als Ehrenamtliche ihrer Gemeinde Kinder-gottesdienste im Rahmen des Projektes „Kirche mit Kindern“ und wirkt in der Gottesdienstgestaltung mit. *„Von klein auf bin ich selber mit Kindergottesdiensten und kirchlicher Jugendarbeit aufgewachsen. Jetzt freue ich mich sehr, die mir übertragenen Aufgaben des Referates ausführen zu dürfen, und genieße die gute Zusammenarbeit mit dem Referat und seinen Verbänden.“*



Termine

12. bis 20. September 2009

■ **Badenmesse Freiburg**
Halle 4 „Kirche auf dem Land“

04. Oktober 2009

■ **Erntedankfest mit Aktion Minibrot**

18. Oktober 2009

■ **Erntedankfeier des BLHV** (Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband)

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Landvolk Bewegung Freiburg
Katholische Landfrauenbewegung Freiburg
Landvolkshochschule Bildungshaus St. Ulrich
Referat Kirche und Ländlicher Raum

Redaktion: Dr. Alois Beck, Schulleiter St. Ulrich
Dr. Thomas Dietrich, Landvolkpfarrer
Mechtild Fehrenbacher, KLB
Susanne Jörger, Diözesanreferentin KLFB
Dr. Jessica Knall, Öffentlichkeitsarbeit
Norbert Mittnacht, Diözesanreferent KLB

Weitere Autoren: Peter Joswig, Ingrid Kämpflein, Ingrid Veit

Gestaltung: Gabriele Schmidt, Freiburg

Anschrift: Okenstraße 15
79108 Freiburg
Telefon 0761/5144-241
mail@landpastoral.de

Freiburg im Juli 2009

Ein König stellte für die Vergabe eines wichtigen Postens den Hofstaat auf die Probe. Kräftige und weise Männer umstanden ihn in großer Menge. Ihr weisen Männer“, sprach der König, ich habe ein Problem und ich möchte sehen, wer von Euch in der Lage ist, dieses Problem zu lösen.“

Er führte die Männer zu einem großen Türschloss, so groß, wie es keiner je gesehen hatte. Der König sagte: Hier seht Ihr das größte und schwerste Schloss, das es in meinem Reich je gab. Wer von Euch ist in der Lage, es zu öffnen?“

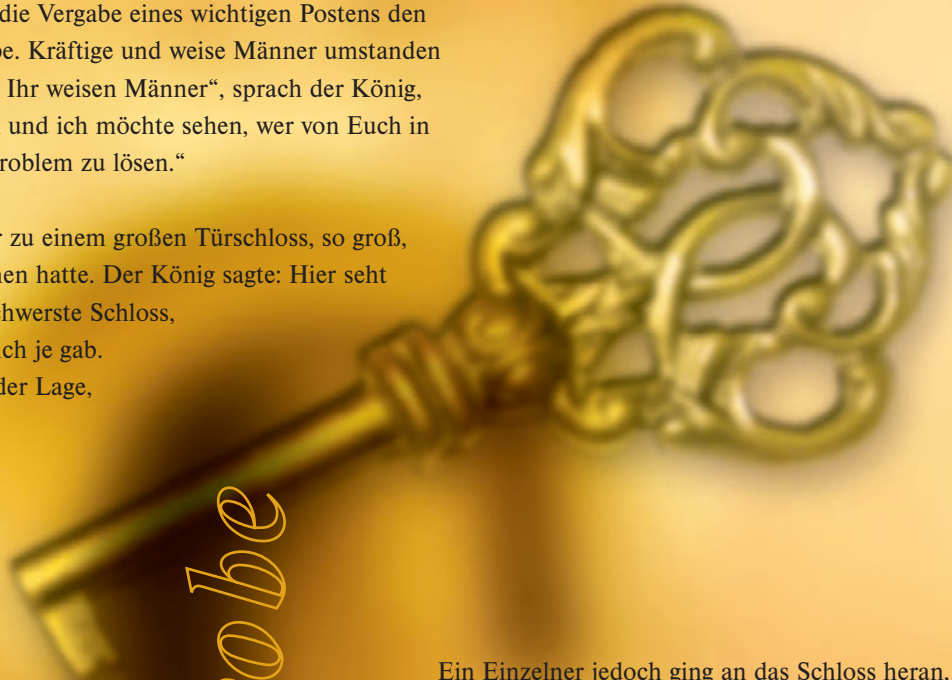
Einige der Weisen schüttelten nur verneinend den Kopf. Andere schauten sich das Schloss näher an, gaben aber zu, sie könnten es nicht schaffen.

Als die Weisen dies gesagt hatten, war sich auch der Rest des Hofstaates einig, dieses Problem sei zu schwer, als dass es zu lösen wäre.

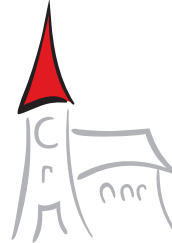
Die Probe

Ein Einzelner jedoch ging an das Schloss heran, untersuchte es mit Blicken und Fingern, versuchte es auf die verschiedensten Weisen zu bewegen und zog schließlich mit einem Ruck daran. Und siehe: Das Schloss öffnete sich.

Das Schloss war gar nicht zugeschnappt gewesen und es bedurfte nichts weiter als des Mutes und der Bereitschaft, beherzt zu handeln. Der König sprach: Du wirst die Stelle am Hof erhalten, denn Du verlässt Dich nicht allein auf das, was Du siehst, Du schreckst nicht vor einem Problem zurück. Du vertraust Dir, Deiner Kreativität und Deinen Kräften und lässt Dich nicht von denen zurück halten, die sich klein machen und ein Problem für unlösbar halten.“



die Herausgeber



Kirche und Ländlicher Raum

Referat im Erzbischöfl. Seelsorgeamt
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761/5144-241, Fax -234
mail@landpastoral.de
www.landpastoral.de



Katholische Landvolk Bewegung

(KLB) in der Erzdiözese Freiburg
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761/5144-235, Fax -234
mail@klb-freiburg.de
www.klb-freiburg.de



Katholische Landfrauenbewegung

(KLF) in der Erzdiözese Freiburg
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Tel. 0761/5144-243, Fax -234
mail@kath-landfrauen.de
www.kath-landfrauen.de



Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Bildungshaus Kloster St. Ulrich

Landvolkshochschule
79283 Bollschweil
Tel. 07602/9101-0, Fax -90
info@St-Ulrich-LVHS.de
www.St-Ulrich-LVHS.de